Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 113. Montag den 14. Mai 1832.

Bekanntmachung.

Nach den für diesen Frühjahrs-Wollemarkt bereits eingegangenen Anmeldungen von Wollemarkts-Zelten, ist über den hierzu bestimmten Raum nunmehr vollständig verfügt, und es können mithin fernere dergleichen Anmeldungen für diesen Markt nicht mehr berücksichtigt werden.

Breslau den 12. Mai 1832.

Königlicher Polizei-Präsident. Heinke.

Inland.

Des Königs Majestät haben geruht, den Stadtgerichts-Direktor Purmann zu Bunzlau zugleich zum Kreis-Justiz-Rath des Bunzlauer Kreises zu ernennen.

Schreiben aus Berlin, vom 5ten Mai, in der Hamburger Zeitung. Die wegen Anschluß an den Preußischen Zollverband mit Sachsen angeknüpften Unterhandlungen haben wiederum einen Aufschub erlitten, und der Minister von Zeschau ist nach Dresden zurückgekehrt. — Die Kaiserin von Rußland wird, dem Vernehmen nach, diesen Sommer das Bad Ems besuchen, und auf ihrer Durchreise einige Tage in Berlin und Potsdam verweilen. Die Prinzessin Friedrich der Niederlande wird die Ankunft ihrer kaiserlichen Schwester hier erwarten. Der Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, geht in nächster Woche auf sein Gut Fischbach in Schlesien.

Frankreich.

In einem Schreiben aus Paris in der Stuttgarter Zeitung heißt es: „Der König Wilhelm will einmal nicht auf vorherige Anerkennung der 24 Artikel unterhandeln, ob ihm gleich die Mächte ihre Verwendung, um sodann mehrere Modificationen für ihn zu bewirken, angeboten haben. Das Haager Cabinet erhebt sich in seiner Antwort auf die Erklärung des Grafen Orlow vom 22. März gegen die Anwendung eines Grundsatzes, der die Unabhängigkeit der Mächte des zweiten Ranges vernichten würde, und drückt sich, wie man angiebt, so aus: Nie hat ein Staat, der in das äußerste Unglück gerathen ist, freiwillig durch einen Vertrag die Bedingungen seines Bestehens aufgegeben, um sie ausnahmsweise durch eine abgesonderte Uebereinkunft wieder zu erlangen."

Paris, vom 2. Mai. Der National sowohl als der Courrier français sprechen davon, daß der Marschall Soult nach der Präsidentur des Minister-Rathes strebe. Herrn Dupin dem Aelteren soll heute neuerdings das Justiz-Ministerium angetragen worden seyn. — Das Journal des Débats äußert sich über das mit dem Päpstlichen Stuhle in Betreff der Besetzung von Ankona getroffene Abkommen folgendermaßen: „Wir sind weit entfernt, aus dieser Uebereinkunft dieselben Folgerungen, als die Oppositions-Blätter, zu ziehen, die darin nur eine Erniedrigung für Frankreich erblicken. Was war der Zweck der Expedition nach Ankona? Offenbar kein anderer, als uns während der Dauer der Anwesenheit der Oesterreicher in den Legationen eine politische Stellung zu sichern. Dieser Zweck war erreicht worden; eine Reihefolge widriger Zufälle hatte aber der Besetzung von Ankona einen Anstrich von Gewaltthätigkeit gegeben, den man ihr aus triftigen Gründen benehmen mußte. Um die übertriebenen Angaben der Böswilligen, die stets bereit sind, das geringste Zeichen einer Mißhelligkeit zwischen den Kabinetten für ihre Zwecke auszudeuten, zu widerlegen, war es von Wichtigkeit, die uns von der Nothwendigkeit gebotene außerordentliche Maaßregel durch eine positive Zustimmung der

Päpstlichen Regierung sanctioiren zu lassen. Dies ist durch das von dem Grafen von Sainte-Aulaire getroffene Abkommen geschehen. Mit ausdrücklicher Bewilligung des Papstes halten wir jetzt Ankona besetzt. Hätte man sich, nachdem dieses Resultat einmal erlangt, an Ausdrücke stoßen sollen, die in Paris vielleicht nicht gewählt worden wären, in Rom aber einer vortheilhaften Uebereinkunft bei dem Kardinals-Kollegium gewissermaßen Eingang verschafft haben? Wir sind dieser Meinung nicht, glauben vielmehr, daß das Ministerium, wenn es einen anderen Weg eingeschlagen hätte, nur kleinlichen Rücksichten gefolgt wäre. Es hat besser, wie seine Gegner, die Größe Frankreichs verstanden, dessen Macht und Würde, wenn es der Empfindlichkeit eines vergleichsweise so schwachen Staates, wie der Kirchenstaat ist, nachgiebt, nicht komprimittirt werden können. Die Regierung hat überdies nicht vergessen, daß sie es gerade mit einer Macht zu thun hatte, der alle übrigen, selbst die nicht katholischen Staaten, beständig Beweise der Nachsicht und Achtung, die im Uebrigen in politischer Rücksicht kein weiteres Gewicht haben, zu geben gewohnt sind." — Der Messager des Chambres sagt: „Wäre es wahr, daß die Herzogin von Berry Italien verlassen hat, und daß Herr v. Houdetot, der angeblich nach Oran ging, eine andere Bestimmung nach einer näheren Küste hatte? Die Gährung in Lyon steht mit diesen Gerüchten im Zusammenhang, so wie die Bewegung, die unter dem Landvolke des Isère-Departements herrschen soll." — Das Journal des Débats bemerkt über denselben Gegenstand: „Ein Abendblatt meldet, die Herzogin v. Berry habe Massa-Carrara verlassen, um einen Landungsversuch an der südlichen Küste Frankreichs zu machen. Nach einem anderen Blatte hätte die Regierung seit zwei Tagen zahlreiche telegraphische Depeschen empfangen und abgeschickt, woraus sich in der That schließen ließe, daß man auf Aufruhrversuche gefaßt sey. Wir wissen nicht, in wie weit diese Nachrichten gegründet sind, zweifeln aber nicht daran, daß die Regierung die nothwendigen Maßregeln getroffen haben wird, um solche Pläne, wenn sie wirklich vorhanden sind, zu vereiteln." — Dem Courrier français zufolge, haben in Nimes am 22., 23. u. 24. v. M. ernstliche Unruhen stattgefunden, indem die dortigen beiden politischen Parteien mit einander handgemein wurden. — Der abgesetzte Maire des 9. Bezirks, Herr Crosnier, erklärt in einem Schreiben an die Gazette, er könne nicht glauben, daß die anfängliche Annahme der ihm von Herrn v. Chateaubriand übersandten 1000 Fr. für die armen Cholera-Kranken ihm seine Ungnade zugezogen habe, wie die Gazette solches andeute; er vermuthe vielmehr, daß eine von ihm ausgegangene Rüge der städtischen Verwaltung im Allgemeinen daran Schuld sey. Zugleich ersucht Herr Crosnier wiederholt den Minister, der die Verordnung zu seiner Entlassung kontrasignirt hat (es war der Großsiegelbewahrer), ihm die Gründe anzugeben, die den König bewogen hätten, ihm sein Vertrauen zu entziehen.

In Paris waren bis zum 2. Mai amtlichen Nachrichten zufolge 12512 Personen an der Cholera gestorben.

Die Nachricht, daß Marschall Grouchy von der Cholera befallen gewesen sey, erweist sich als ungegründet.

Der Abbé Paganel hatte mit dem Buchhändler Tenon einen Contrakt wegen des Drucks einer Schrift geschlossen, in welcher der Verfasser den Erzbischof von Paris, Herrn v. Quelen, angreift, ihn als Ketzer bezeichnet, und auf seine Abdankung anträgt. Dieser Schrift waren rechtfertigende Belegstücke, und namentlich ein gewisser geheimnißvoller und sehr weltlicher Briefwechsel beigeschlossen, den man in den Julitagen im erzbischöflichen Gebäude vorfand. Anfangs zeigte der Buchhändler großen Eifer, den Druck zu befördern, bald aber gerieth letzterer in Stokken. Als der Verfasser darauf Herrn Tenon vor Gericht laden ließ, um ihn zur beschleunigten Herausgabe des Werkes zu nöthigen, beeilte sich dieser, sie in der Zwischenzeit zu bewerkstelligen. Zu seinem größten Erstaunen aber fand der Abbé eine andere Vorrede anstatt der seinigen, und die Weglassung mehrerer im Text selbst angezogenen Belagstücke, ja sogar zweier Kapitel des Werks. Letztere waren wichtig, weil darin vom Erzbischof Rechenschaft über eine Summe von 750,000 Fr. gefordert ward, welche als Resultat mehrerer Einsammlungen zu frommen Zwekken sich bis zum Ausbruch der Julirevolution im erzbischöflichen Pallaste befanden. Der Abbé verlangte hierauf vom Handelstribunal die Aufhebung seines Kontraktes und Kostenentschädigung, und sah sein Verlangen gewährt. Sein Gegner ward zur Zahlung von 750 Fr. für die verunstaltete Ausgabe und zu 150 Fr. Kosten verurtheilt. Eine von Herrn Tenon bei dem Königl. Gerichtshofe eingelegte Appellation war für ihn ohne Erfolg, da obiges gegen ihn gefällte Urtheil bestätigt wurde.

Nach mehreren Briefen aus Madrid hieß es, der Sentinelle de Bayonne zufolge, es habe sich in erstgenannter Stadt das Gerücht verbreitet, daß Dom Pedro ohne den geringsten Widerstand in Lissabon eingerückt sey und seinen Bruder durch die Bewilligung einer Entschädigung von 1 Mill. (wahrscheinlich jährlich) bewogen habe, sich nach Madrid, wo man ihn erwarte, zurückzuziehen. Offiziel ist übrigens nichts darüber eingegangen. — Folgendes sind die authentischen Nachrichten über die Krankheit des Herrn Perier. Am 19. April fing sich die Gehirn-Erregung bei dem Kranken an. Da Herr Perier von Natur sehr heftig ist, so achtete man Anfangs nicht darauf. Am folgenden Tage und namentlich am Sonntag (22) wurde indeß die Krise bedeutender, und es litt jetzt keinen Zweifel mehr, daß der Zustand des Ministers völliger Wahnsinn sey. Er mißhandelte seinen Kammerdiener Lallemand, der schon seit mehreren Jahren um ihn ist, und man versichert, daß Herr Broussais selbst in eine Lage gerathen sey, welche ihn zu der Erklärung veranlaßt habe, daß er, unter diesen Umständen, in dem Hotel des Präsidenten nicht wieder erscheinen würde. Dieß bestimmte Herrn Periers Umgebungen, den Dr. Esquirol zuzuziehen. Der Zustand des Herrn Perier ist ein heftiger Wahnsinn, bei dem indeß Zwischenräume eintreten. Im Ganzen steht sein Zustand mit der Politik in keiner Verbindung, wenn gleich diese seinen Geist immer ausschließlich beschäftigt. Nach dem Ausspruche der angesehensten Aerzte, von denen das Minister-Conseil einen Bericht verlangt hat, dürfte Herr Perier, von dem Datum dieses Berichts an, etwa noch einen Monat leben. Nach dem Ausspruche eines von ihnen, war einige, wenn gleich sehr schwache, Hoffnung zu seiner Genesung vorhanden. Auf jeden Fall hielt man die Rückkehr seiner Vernunft für sehr ungewiß.

Der General Lamarque, mit dessen Genesung es sehr langsam geht, scheint, dessen ungeachtet, was die Zeitungen sagen, keineswegs außer Gefahr zu seyn, denn sein Arzt, Herr Renauldin, will morgen eine Consultation mit den DD. Broussais, Wolowski, Lisfranc, Fouquier und Lesped, einem jungen Arzte aus dem Dep. der Landes, halten, welcher letztere ausdrücklich von dort nach Paris gekommen ist, um die Cholera zu studieren, und, gemeinschaftlich mit Hrn. Renauldin, den Gang der Krankheit des Generals verfolgt hat.

Paris, vom 3. Mai. Cholera-Bülletin, vom 1sten zum 2ten Mai: Gestorben in den Hospitälern 36, in den Häu

fern 47, Summa 83; demnach 31 weniger als gestern. Geheilt entlassen 111, neu hinzugekommen 95; vacante Betten 2733. Hr. Cas. Perier befindet sich seit Nachts 2 Uhr viel besser. Dem Temps zufolge, soll sich Herr Perrier, dessen Gesundheitszustand sich sehr verbessert hatte, seit gestern Morgen um 4 Uhr wieder viel schlimmer befinden. Herr von Argout ist völlig hergestellt. — (Mess.) Eine zweite telegraphische Depesche ist so eben auf der Börse angeschlagen worden. Sie enthält Folgendes; Marseille, 30. April, 11½ Uhr. Der Präfekt des bouches du Rhône an den Hrn. Minister des Innern. Die insurrektionelle Bewegung, welche diesen Morgen Statt fand, ist unterdrückt. Die dreifarbige Fahne ist auf dem Kirchthum aufgesteckt, wo die Insurgenten die weiße Fahne wehen ließen. Man hat Nachsuchungen nach denjenigen angestellt, welche man für die geheimen Lenker des Aufstandes hält. Alles ist zur Ordnung zurückgekehrt. — (Mon.) Seit etwa drei Monaten waren die Behörden von der Existenz Carlistischer Umtriebe benachrichtigt, welche zu Marseille und längs der Küste ausbrechen sollten. Sie wußten, daß lebhafte Correspondenzen zu diesem Zwecke zwischen der genannten Stadt, Paris und Italien statt fanden; daß mehr oder weniger bedeutende Reisende, welche jedoch sämmtlich der legitimistischen Parthei gleich ergeben waren, sich, besonders in der letzten Zeit, dicht aufeinander folgten, um Befehle, Gegenbefehle, Rathschläge, zu überbringen. Bald war es am 15ten März, bald am 21sten April, endlich definitiv am 28sten, wo alles bereit seyn und ausbrechen sollte. Es handelte sich um eine Landung. Der Name der Herzogin von Berry wurde genannt; man hatte den Plan der Küste bei Martigues aufgenommen; es wurden ansehnliche Summen an mehrere in diese Verschwörung verwickelte Personen versendet. In den umliegenden Departements waren diejenigen Menschen, welche nichts als Unordnung und Bürgerkrieg träumen, im voraus benachrichtigt; ihr Uebermuth, ihre Drohungen brachten, da positive Indicien fehlten, auf die Spur ihrer Hoffnungen und des lange vorbereiteten Streichs. Zu der bezeichneten Epoche wollte man die Unruhen an verschiedenen Punkten des Südens ausbrechen lassen. Zu Lyon hatten Geldvertheilungen statt, doch einige dürftige Arbeiter, von patriotischer Indignation beseelt, waren, da sie die Quelle und den Zweck dieser Austheilungen erfuhren, zu der rechtmäßigen Behörde gekommen und hatten das Empfangene derselben ausgeliefert. Aus später angestellter Untersuchung ging hervor, daß die Herzogin von Berry im Handel um das Dampfboot il Colombo gestanden hatte, und daß das Dampfboot Carl Albert auch zu ihrer Disposition gestellt war. — Im Voraus waren zweckmäßige Instruktionen gegeben. Zu Marseille wie zu Lyon wurde alles in Bereitschaft gehalten, um aufrührerische Bewegungen zu lähmen, und die Urheber in die Hände der Gerechtigkeit abzuliefern. Während Reisende zu Nevers und auf dem Wege verbreiteten, daß am 30sten die weiße Fahne zu Lyon aufgestellt sey, trugen Aufrührer diese in der That am 30sten in Marseille umher. Der Oberst Lachau wurde in flagantri crimine ergriffen, desgleichen Hr. v. Candolle (nicht Bandolle). Hr. v. Candolle, Französischer Ex-Consul zu Nizza, hatte diese Gegend, wo er seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, eben verlassen. Hr. Laget de Podio (nicht Légé de Pogié), der gleichfalls verhaftet ist, war 1815 Substitut des Königlichen Prokurators in Marseille. — Die Aufrührer zählten auf das Volk; aber dieses, die Nationalgarden und die Linientruppen haben ihre Hoffnungen in einem Augenblick zu Schanden gemacht. Es wird überall so seyn, wo der Aufruhr sein Haupt zu erheben wagte. Die Verwaltung und die öffentliche Gewalt haben ihre Pflicht gethan. Die Justiz wird die ihrige zu erfüllen wissen. — (Gaz.) Im Temps liest man: Diesen Abend erzählte man, die Herzogin von Berry habe von Massa aus mit einem Dampfschiff eine Landung auf der Küste der Provence versucht. Hr. von Houdetot, Adjutant des Königs, soll ihr entgegen gesandt worden seyn, um ihr das Unvorsichtige und Gewagte dieses Schrittes vorzustellen, und sie zu bestimmen, ein Land zu verlassen, in welchem sie unter einem Verbannungsgesetz stehe. Alles vereinigt sich dahin diesen Streich als eine lange voraus angelegte Unternehmung darzustellen. Die Vendee genügte nicht; man hatte einen weit umfassenden Insurrektionsplan gefaßt, man wollte den religiösen Fanatismus als das Panier des Aufruhrs gebrauchen. In der That sind die Nismes und in mehreren umliegenden Dörfern die Partheien seit drei Tagen handgemein gewesen; man spricht von einigen Mordthaten; die Polizei, welche bis dahin von den Carlisten respektirt wurde, ist mißhandelt worden. — (Frkf. J.) Die hiesige Polizei scheint auch schon seit einigen Tagen eine legitimistische Explosion befürchtet zu haben, welcher allein man das plötzliche Verbot, die Kirche St. Germain l'Auxerrois wieder zum Gottesdienste einzuräumen, zuschreiben darf. Ueberhaupt bemerkte man seit einigen Tagen ein unbestimmtes Treiben, aus welchem sich wohl abnehmen ließ, daß irgend etwas vor der Hand sey, was auch die zahlreich ausgestreueten karlistischen Proklamationen zur Genüge darthaten. Gestern Abend bemerkte man einige Versuche, das Volk zur Empörung aufzureizen, und die Polizei hat mehrere Unruhestifter verhaftet. — Gestern Abend um 8 Uhr versammelten sich etwa 150 junge Handwerker in der Straße St. Martin, der Straße Aubry le Boucher gegenüber. Auf ein gegebenes Zeichen setzten sie sich, die Marseillaise, die Parisienne singend, und unter dem Ruf: Es lebe die Republik! — Nieder mit Ludwig Philipp! — Arm in Arm die letztere Straße entlang, in Marsch zum St. Johannes-Markt, wo eine Polizeibrigade eines dieser Individuen verhaftete. Hierauf entspann sich ein heftiger Streit, wobei gegenseitig Stockschläge ausgetheilt wurden, auch fiel ein Pistolenschuß. Das Individuum, welches ihn abgefeuert haben sollte, wurde durch den darüber hinzugekommenen Polizeikommissair verhaftet, aber in dem Augenblick, wo er ihn einem Detaschement Municipalgarde übergab, entstand ein allgemeiner Tumult, und der Gefangene entsprang. Man hat indessen eine beträchtliche Anzahl dieser Ruhestörer festgenommen, deren Absicht war, sich nach den Tuilerien zu begeben, um, wie sie sagten, dem Könige nach ihrer Weise zu seinem Namenstage Glück zu wünschen, und was dergleichen Reden mehr waren. Heute deutet nichts darauf hin, daß die Ruhe der Stadt wiederum gestört werden könnte; und übrigens hat die ganze Garnison Befehl, auf den ersten Wink bereit zu seyn, so wie die Tambours der Nationalgarde gleichfalls befehligt sind, im Nothfalle sogleich Lärm zu schlagen. — (Comm.) Die Hauptstadt ist heute in großer Unruhe, ja man könnte sagen, in Bestürzung. Mit Blitzesschnelle verbreiteten sich die aus Marseille eingelaufenen, unglücklicher Weise nicht wegzuleugnenden Nachrichten, und obgleich sie sichtlich den Stempel der Ungewißheit tragen, so machte doch jeder seine Bemerkungen und Aeußerungen darüber, wodurch die Sache sich bald übertrieben vergrößerte. Man wagte um so eher, das Uebel für größer zu halten, als es angegeben wird, da man gewohnt ist, den Moniteur in der Regel nur die Hälfte der ungünstigen Nachrichten mittheilen zu sehen. Man erfährt jetzt, daß dies nicht die ersten Berichte sind, welche das Ministerium aus den mittäglichen Departements über die Carlistischen Umtriebe erhält. Schon vor dem Ausbruch der Unruhen von Grenoble wußte die Polizei, daß vier General-Comités der legitimen Parthei in verschiedenen Gegenden Frankreichs vertheilt waren. Das Central-Comite' bestand zu Paris. Zur Leitung der Bewegungen der

Chouans bestand eines zu Nantes und eines zu Lyon; das vierte zu Marseille. Noch sind die nähern Umstände der Vorfälle in jener Stadt unbekannt; allein man möchte fast annehmen, daß die Regierung in jener Gegend einen Ausbruch vermuthete, weil sie eine bedeutende Truppenmasse in der Gegend von Toulon zusammenhäufte. Auch im Var-Departement sollen Unruhen vorgefallen seyn.

Ham, vom 27. April. Die Cholera hat hier seit dem 9ten 15 Personen betroffen, von denen 5 gestorben sind. Die Gefangenen sind alle gesund. Hr. v. Polignac hat seit mehreren Tagen seine Spaziergänge auf dem Wall, die ihm nebst seinen Mitgefangenen des Morgens von 10 bis 12 und des Nachmittags von 5 bis 6 Uhr gestattet sind, wieder begonnen.

Großbritannien.

London, vom 1. Mai. „Man spricht hier viel", heißt es in einem Morgenblatte, „von Umtrieben, die von Holyrood ausgegangen wären. Es scheint, daß der Fürst Talleyrand vor einiger Zeit seiner Regierung einen Bericht über die in dieser Beziehung gemachten Entdeckungen übersandt hat. Es heißt, daß man seit einiger Zeit den Karlisten in Frankreich sehr viel Geld übermache, und daß dieselben eine wichtige Bewegung in Paris vorbereiten. Da die Regierung diesen Umtrieben auf der Spur seyn muß, so wird sie dieselben leicht hintertreiben können."

London, vom 4. Mai. Gestern hielt die Königin Cercle und Graf Orlow beurlaubte sich. — Wir erhielten hier gestern die Chronika Semanaria aus Terceira bis einschließlich den 15. v. M. mit verschiedenen, im Namen der jungen Königin erlassenen Dekreten. Ihr Vater hatte einen Besuch auf Fayal gemacht und war wieder in Angra. Privatbriefe gehen bis zum 19ten. Die dritte Abtheilung aus Belleisle war am 15ten angekommen. Graf von Villaflor ging am 17ten nach St. Miguel ab, und es hieß, der Kaiser würde am 21sten folgen und sein Hauptquartier dort errichten. Die Nachrichten von Madeira gehen bis zum 14. v. M. — Lord Palmerston hat die Blockade der Insel Madeira „durch einen Theil der Seemacht Ihrer Allergl. Maj. Donna Maria da Gloria" zur allgemeinen Nachricht anzeigen lassen. Ueber diese förmliche Anerkennung der jungen Königin (die doch durchaus nichts Neues ist, da sie unter Georg IV. stattfand und nie zurückgenommen wurde) zerbrach man sich an der Börse unnöthigerweise die Köpfe, weil unter dem Herzoge von Wellington wenigstens die Regentschaft auf Terceira nicht anerkannt war. — Laut Briefen aus Lissabon vom 21. v. M. hätten die Engl. und Franz. Agenten daselbst ihren Regierungen angezeigt, daß viele der ersten Offiziere in Miguels Heer willens wären, sich Dom Pedro, sobald er erschiene, anzuschließen. — Herr van de Weyer ist wieder hier. Die Russische Ratification ist noch immer nicht ausgewechselt. — Vorgestern äußerte der Courier, die Abwesenheit des Lords Palmerston, der auf dem Lande sey, wäre das einzige Hinderniß der Auswechselung der Russischen Ratifikation, die vermuthlich auf denselben Gründen, wie die Oesterreichische und die Preußische beruhe. Gestern fügte er hinzu, dies sey wohl wahr, was die Vorbehalte betreffe, allein der Kaiser protestire zugleich auf die stärkstmöglichste Weise wider alle Zwangsmittel gegen Holland durch irgend einen der contrahirenden Theile.

Spanien.

Madrid, vom 24. April. In Sevilla dauerten die Hinrichtungen fort. — Ein Casquetten-Fabrikant zu Burgos hat sein großes Vermögen von 4 Mill. Realen den Mönchen vermacht, um Seelenmessen für ihn zu lesen, jede Messe zu vier Realen.

Portugal.

Lissabon, vom 18. April. Die Kriegsbrigg „der dreizehnte Mai" ist nach zwölftägiger Ueberfahrt von Madeira mit Depeschen für die Regierung angekommen. Die heutige Hof-Zeitung kündigt an, daß, den von diesem Schiffe mitgebrachten Nachrichten zufolge, auf Madeira fortdauernd die vollkommenste Ruhe herrsche, daß die Insel gut befestigt und die Einwohner von dem größten Enthusiasmus für Dom Miguel beseelt seyen.

Niederlande.

Amsterdam, vom 4. Mai. Die Leichenfeier des heldenmüthigen van Speyk hat heute stattgefunden und ist, wiewohl des Morgens früh der Himmel bewölkt und düster war, während des ganzen Tages durch das freundlichste Wetter begünstigt worden. Angekündigtermaßen wurde der Sarg mit den Ueberresten des Helden um 11 Uhr aus dem Reichs-Werfte durch eine schwarz angestrichene große Schaluppe abgeholt, die von 30 weiß gekleideten, mit rothen Schärpen und schwarzsammetnen Mützen mit silbernen Schildern geschmückten, am Arm einen Trauerflor tragenden Ruderern bemannt war. Dieser Schaluppe ging eine andere voran, die eine große ganz aus Seide gefertigte Flagge trug, in deren Mittelfeld sich die Worte befanden: „Das dankbare Vaterland an J. C. J. van Speyk." Der Leiche folgte zunächst die Königliche Schaluppe, die durch ihre außerordentlich reiche Pracht nicht wenig gegen die Todes-Farben derjenigen kontrastirte, in welcher sich die Leiche befand. Vier andere Schaluppen folgten darauf nach der im Programme festgestellten Ordnung. Von einem im Dok liegenden Fahrzeuge ertönte, so wie der Leichenzug begann, eine erhebende Trauer-Musik; auch wurden sowohl von den anwesenden Kriegsschiffen, als von den meisten Kauffahrtei-Schiffen Salven abgefeuert. Unzählbar war auf den Quais, an denen der Zug entlang ging, der Zufluß von Menschen, die in angemessener ehrerbietiger Stille dem auf dem Wasser sich darbietenden Schauspiele zusahen, das dadurch noch erhöht wurde, daß alle Ruder der dem Leichenzuge folgenden Schaluppen die Farben van Speyk's, nämlich roth und schwarz, trugen. Gegen 12 Uhr Mittags langte der Zug bei der sogenannten neuen Stadt-Herberge an. Eine Compagnie der Schutterei begrüßte denselben bei seiner Landung mit einer Gewehr-Salve. Sofort setzte sich auch die Prozession in Bewegung, und zwar in der Ordnung, wie wir dieselbe gestern mitgetheilt haben. Vor dem Civil-Waisenhause wurde die Bahre mit der Leiche feierlich niedergesetzt, und sämmtliche Waisen stimmten zur Ehre ihres ehemaligen Gefährten einen Gesang an. Alle Fahrzeuge, öffentliche Gebäude und Privathäuser längs der Kanäle und Straßen, die der Zug zu passiren hatte, waren mit umflorten National-Flaggen geschmückt. Um 2½ Uhr erreichte der Zug die Neue Kirche, in der er seinen Weg bei den Grabmalen de Ruyters, Bentink's, van Galen's und Kingsbergens vorbei, unter feierlicher Musik, nach dem Katafalke nahm, wo die Leiche mit ehrerbietiger Stille vor dem ihr bestimmten Grabe niedergesetzt wurde. Der Bürgermeister hielt nun zunächst eine passende Rede, in der er die Schicksale van Speyk's von dessen Geburt an kurz berührte und das Erhabene seiner That darstellte, durch die er sich die Dankbarkeit der Nation im Allgemeinen und die von Amsterdam, seiner Geburtsstadt, insbesondere erworben hat. Hierauf wurde das bisher verdeckt gewesene prächtige Grabmal (von den Bildhauern Sigault und Sohn gearbeitet) enthüllt, wobei ein von einem Chor begleitetes Quartett (gedichtet von van Cappelle und komponirt von van Bree) gesungen wurde. Der Bürgermeister nahm nunmehr seine Rede nochmals auf und

schloß dieselbe mit einem trefflichen Gebete. Demnächst ließ sich der Contre-Admiral Lantsheer in einer kurzen Anrede vernehmen, bei der er den Ehrenschild feierlich überreichte. Die Feierlichkeit wurde damit beschlossen, daß die Musik der Schulterei mehrere Volkslieder spielte. Die Menge strömte herbei, um sich das Monument anzusehen; die allgemein herrschende Ruhe und Ordnung wurde jedoch nicht einen Augenblick unterbrochen.

Belgien.

Brüssel, vom 3. Mai. In ihrer heutigen Sitzung verwandelte sich die Senatoren-Kammer in einen geheimen Ausschuß, der über zwei Stunden dauerte, und in welchem der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Mittheilungen über die Angelegenheit des Herrn Thorn machte. Man erfährt über diese Mittheilungen nichts Bestimmtes; die hiesigen Blätter melden nur als Gerücht, daß die Versammlung sich mit dem Verfahren der Regierung einverstanden bezeigt habe. Der Minister soll auch von mehreren Rednern wegen des 57sten Protokolles der Londoner Konferenz befragt worden seyn. — Der Lütticher Politique enthält ein Schreiben aus Brüssel, worin es heißt: „Sir Robert Adair hat von dem Holländischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Schreiben in Betreff der Verhaftung des Hrn. Thorn erhalten. Der König von Holland soll der Meinung seyn, daß diese Verhaftung eine innere Angelegenheit sey, und daß er einen seiner Unterthanen verhaften lassen könne, ohne daß die Konferenz sich dadurch im Geringsten beleidigt fühlen dürfe. — Gewiß ist es, daß der Senat durch die ihm heute von Hrn. von Meulenaere im geheimen Ausschuß gemachte Mittheilung eigentlich nichts über die Angelegenheit des Hrn. Thorn erfahren hat. Von den Englischen und Französischen Gesandtschaften hat das Ministerium über diesen Gegenstand keine Aufklärung erhalten.“ — Das neu erschienene Blatt l'Organe de l'Industrie et du Commerce, welches, wie man sagt, von den vorzüglichsten Mitgliedern des Handels und Gewerbfleißes unterstützt wird, enthält in seiner ersten Nummer einen Artikel über den inneren Zustand Belgiens. Nachdem darin der blühende Zustand des Landes vor dem Ausbruch der Revolution geschildert worden ist, heißt es in jenem Artikel weiter: „Die Industrie verschwand, und mit ihr sind in weniger als zwei Jahren alle Fortschritte der Civilisation verschwunden. Wir brauchen daher Angesichts einer solchen Erfahrung, deren Opfer wir Alle sind, nicht noch ausdrücklich die Nothwendigkeit darzuthun, unsere Industrie wieder zu erwecken. Das Reich der Redensarten ist vorüber, und Jedermann giebt jetzt zu, daß wir ernstlich daran denken müssen, unsere Angelegenheiten wieder zu ordnen, und daß wir, wenn auch nicht in unsere politische, doch in unsere finanzielle Lage von vor 18 Monaten zurückkehren müssen. Wie sollen wir aber unsere Industrie wieder beleben? Da liegt die Schwierigkeit. Es würde dies ganz natürlich die Pflicht der Regierung und der Kammern seyn. Der Minister müßte die Kosten seiner Diplomatie dazu verwenden, uns Handelstraktate mit Amerika, Deutschland und Holland zu verschaffen. Die Kammer müßte in ihrem Schooß, nicht eine Schein-Kommission, die wir als anti-industriell bezeichnen möchten, da sie aus lauter großen Herren zusammengesetzt ist, sondern eine wirkliche, aus Kaufleuten und Fabrikanten bestehende Kommission ernennen. Eine solche Kommission würde ihr, nicht durch hundertmal mit Erfolg widerlegte Allgemeinheiten, sondern durch redende Beispiele beweisen, daß es für unseren sterbenden Gewerbfleiß nur zwei vernünftige Mittel giebt: einmal ihn in Besitz des inneren Marktes durch einen beweglichen Tarif zu setzen, u. ihm dann dann die Konkurrenz auf auswärtigen Märkten durch Prämien zu erleichtern. Aber die Kammern und das Ministerium werden nichts für die Industrie thun; man betrachte nur das Wahlgesetz, welches zu Gunsten der Dörfer und zum Nachtheil der Städte gemacht worden ist, und welches uns wie natürlich Kammern gegeben hat, welche ausschließlich die Territorial-Interessen repräsentiren. — Der National-Meinung, der industriellen Meinung, der Meinung der Fortschritte, der materiellen und zugleich der wahrhaft moralischen Interessen einen Stützpunkt zu verschaffen, ist der Zweck dieses Journals.

Griechenland.

Syra, vom 18. März. (Aus dem Briefe eines Griechen.) Gestern erhielt man hier, ganz unerwartet, die willkommene Nachricht von der Wahl des neuen Fürsten von Griechenland in der Person des Prinzen Otto von Baiern. Sie brachte vielleicht größern Enthusiasmus hervor, als die Nachricht von dem Siege bei Navarin oder vom Protokolle des 6 Julius. Keine Viertelstunde verging, und die ganze Stadt wußte davon; alle Einwohner wurden aus der tiefen Niedergeschlagenheit, in die sie gesunken waren, zur Freude fortgerissen. Man eilte in die Kirchen, um Gott zu preisen und zu danken. Ich glaube nicht, daß es hier Einen Menschen giebt, so mißgünstig er auch sonst seyn mag, welcher sich nicht freute. Das Portrait des neuen Königs, welches sich im Besitze des Herrn Thiersch befand, ging durch die Hände aller Bürger; jeder wünschte es zu sehn, und manche versuchten es zu kopiren. Auch erfreute man sich sehr über das Gerücht, daß Hr. Thiersch in Griechenland bleibe, und von dem Könige zur Mitwirkung bei der Organisation des Landes bestimmt sey. Hr. Thiersch hat sowohl durch seine Kenntniß der griechischen Sprache und Verhältnisse, als durch seine Leidenschaftlosigkeit und Entfernthaltung von den Parteien, die uns zerfleischen, die Achtung und Zuneigung aller Griechen, die ihn kennen lernten, gewonnen.

Italien.

Von der italienischen Gränze, vom 29. April. Nachrichten aus Livorno zufolge, hätte die Herzogin von Berry sich daselbst auf dem Sardinischen Dampfboote „Carl Albert“ eingeschifft, um sich, wie es hieß, nach Barcelona zu begeben. Dreizehn Personen, unter denen mehrere Franzosen von Stande, z. B. der Vicomte von St. Priest, namhaft gemacht werden, hätten sich danach am 26sten an Bord des genannten Fahrzeuges begeben, das in der Nähe der Stadt auch zwei Damen aufgenommen habe, deren eine, die sich Rosa nannte, die Herzogin gewesen seyn soll. — So viel ist gewiß, daß die Herzogin, welcher, dem Verlauten nach, von dem Herzog von Lucca, für den Fall, daß sie ihren bisherigen Aufenthalt Massa zu verlassen wünsche, sein Lustschloß Marlia zur Sommer-Residenz angeboten worden war, kürzlich von Massa abgereist und über Lucca nach Florenz gekommen war, von wo sie jedoch, ohne Aufenthalt, nach Pisa weiter fuhr.

Von der italienischen Gränze, vom 29. April. Nachdem offizielle Anzeige über das Absegeln des französischen Linienschiffs le Suffren von Ancona erfolgt ist, welches zugleich einige Mannschaft des 66sten Regiments zu einer andern Bestimmung mit sich nahm, so hat ein großer Theil der östreichischen Truppen ebenfalls Befehl erhalten, sogleich das päpstliche Gebiet zu verlassen. Diesem zufolge kehren drei Bataillone des Infanterie-Regiments Esterhazy über den Po in die Gegend von Verona und zwei Bataillone des Regiments Luxem in das Modenesi-

sche zurück. Die fünf Infanteriebataillone nehmen zugleich zwei Batterien Geschütz mit sich, so daß gegenwärtig nur noch fünf Bataillon Infanterie und vier Eskadrons leichter Kavallerie, an Artillerie aber gar nur Eine Batterie mit einer schwachen Abtheilung Congreve'scher Raketen, auf päpstlichem Boden zurückbleiben. Sie werden echellonsweise von Rimini bis Bologna aufgestellt. Diese augenblicklich nach der Entfernung des französischen Linienschiffs erfolgte Zurückziehung der östreichischen Truppen aus dem päpstlichen Gebiete beweist neuerdings die loyalen Gesinnungen des Wiener Kabinets.

Oesterreich.

Wien, vom 28sten April. Der Gesundheitszustand des Herzogs von Reichstadt nimmt einen beunruhigenden Charakter an. Nach Briefen aus Rom hofft man dort, daß schon bis Anfang Jun. eine hinlängliche Anzahl von neugeworbenen Schweizern beisammen seyn werde, um den Abmarsch aller fremden Truppen verlangen zu können. — Der Durchmarsch der nach Steyermark und Oberösterreich instradirten Landwehr-Bataillone dauert in Wien fort.

Wien, vom 7. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben heute Morgen im erwünschtesten Wohlseyn die Reise über Grätz und Laibach nach Triest angetreten, wo Allerhöchstdieselben am 16. Mai einzutreffen gedachten.

Deutschland.

Aus Freiburg wird gemeldet: Ein Verein von hiesigen Frauen hat, fern von aller Politik, von rein-humanen Gefühlen beseelt, und nur dem alten Charakter der liebenswürdigen Bewohnerinnen dieser Stadt getreu, eine Reihe der schönsten und kostbarsten Arbeiten von Frauen und Mädchen zur Unterstützung hülfsbedürftiger Polen, zumal der in Frankreich nun darbenden, verloosen lassen.

Die Hannoversche Zeitung enthält folgenden Artikel: „Aus Westphalen, vom 24. April. Deutsche Zeitungen und Journale von der sogenannten „liberalen Partei" machen es sich seit der „glorreichen Julirevolution" zum Geschäft, gegen Preußen loszuziehen. Es ist ihnen ein Dorn im Auge, daß es in Preußen so ordentlich und ruhig zugeht, trotz dem, daß wir keine Alles beglückende und beseligende Konstitution haben. Wir Preußen sind aber von dem Glücke des „constitutionnellen Lebens" so wenig überzeugt, daß wir zu behaupten wagen, eben weil wir keine Konstitution haben, befinden wir uns nicht in dem Zustande Frankreichs, Belgiens, der Schweiz, Polens, Brasiliens u. s. w. Man frage doch auch: wo ist Zufriedenheit und Achtung vor dem Gesetze? in Preußen oder den sogenannten konstitutionnellen deutschen Staaten?*)" — Aber eben diese Wahrheiten fordern die revolutionaire Partei um so mehr auf, dem preußischen Gouvernement und den einzelnen Ständen im Staate Lügen anzudichten, Lügen, die freilich in Preußen belacht, im Auslande aber wegen Unkenntniß der näheren Verhältnisse geglaubt werden. — Die Hannoversche Zeitung hat aus der Stuttgarter ein angebliches Schreiben aus Berlin aufgenommen, das mir aber ganz ein Würtembergisches Fabrikat zu seyn scheint. — Nachdem der Briefschreiber des letzten großen Avancements erwähnt hat, geräth er in Zorn, daß unter den zu Generalen, Obersten und Oberst-Lieutenants ernannten Stabs-Offizieren 56 Edelleute und nur 3 Bürgerliche (unter diesen zwei Artilleristen) wären. Er erfindet nun, diese Erscheinung habe darin ihren Grund, daß man nach und nach die bürgerlichen Offiziere zu entfernen suche. Die Sache ist einfach folgende: Es ist bekannt, daß bis zum Jahre 1807 die Offiziere der Infanterie (mit Ausnahme der Füsiliere) und der Kavallerie (mit Ausnahme der Husaren) nur Edelleute waren; die damaligen Fähnriche und Lieutenants sind jetzt Generale und Stabs-Offiziere, wodurch das Räthsel gelöst ist. Jetzt erfindet der Briefschreiber fernere Lügen, von denen die Armee nichts weiß. Zuerst soll das Examen für Bürgerliche unglaublich streng, für Adeliche leichter seyn. Da wäre es denn doch sonderbar, wenn die Examinatoren gegen ihr eigenes Fleisch und Blut wüthen sollten, denn sämmtliche bei der Ober-Examinations-Kommission Angestellte sind bürgerlicher Geburt, mit Ausnahme eines Einzigen. Der Herr Major Blesson, langjähriges Mitglied obiger Kommission, erklärte vor Kurzem**): er müsse es leider bekennen, daß die bürgerlichen Fähnriche oft so unwissend zum Examen kämen, daß sie den Anforderungen durchaus nicht genügten, während sich unter den jungen Edell. ein Fleiß und ein Fassungsvermögen kund gebe, die wahrhaft bewiesen, wie im Adel ein reger Sinn herrsche, den geistigen und wissenschaftlichen Anforderungen der Zeit zu genügen. — Diese Erscheinung ist ebenfalls erklärlich, da fast alle Edelleute Soldat werden, mithin auch die talentvollsten, die bürgerlichen jungen Leute hingegen in der Regel studieren und leider oft nur diejenigen unter ihnen sich dem Militair widmen, die schon auf den Gymnasien wenig versprechen. Die Eltern können sich noch immer nicht von der falschen Idee losmachen, der Soldat brauche weniger zu wissen, als ein anderer Beamter. — Die Stuttgarter Zeitung sagt ferner: die bürgerlichen auf Avancement dienenden jungen Männer würden bei dem geringsten Versehen entfernt. Einsender dient seit vielen Jahren in der Preußischen Armee und hat Gelegenheit gehabt, fast alle Regimenter kennen zu lernen; ihm ist ein solches parteiisches Verfahren nirgends bekannt. — Der angebliche Berliner Korrespondenzler behauptet, um zu zeigen, der Adel tauge nicht zu den sogenannten gelehrten Corps: „bei der Artillerie und den Ingenieuren lasse man nothgedrungen die Bürgerlichen zu, daher diese Corps fast nur aus Nichtadelichen beständen." Das Examen der Artillerie- und Ingenieur-Offiziere ist dem der Offiziere der übrigen Waffen ganz gleich, nur das eigentlich Technische ihres Faches unterliegt einer etwas spezielleren Prüfung. Die jungen Edelleute gehen selten zur Artillerie, weil sie in der Infanterie und Kavallerie ihre Verwandten und Freunde finden; Scheu vor dem schwierigen Examen ist es gewiß nicht. Denn gerade die Offiziere, von denen eine ausgezeichnete wissenschaftliche und geistige Bildung in allen Fächern, nicht reduzirt auf ein Einziges, verlangt wird, die Offiziere des General-Stabes, sind größtentheils von Adel, obgleich

*) „Der unumschränkte Besitzer eines unbelasteten Vermögens kann überhaupt mehr Gutes bewirken, als ein Concurs-Curator, der nichts ohne Einwilligung der Interessenten unternehmen darf. Im letzteren Falle ist es auch ganz natürlich, daß diese Interessenten bei einer selbst eingebildeten schlechten Verwaltung einen Curator nach dem andern einsetzen und endlich Verwaltung und Masse eigenhändig übernehmen. Die Masse pflegt jedoch schon darauf gegangen zu seyn. (Anm. d. Eins.)"

**) „Zeitschrift für die Kunst und Wissenschaft des Krieges, herausgegeben von Decker, Ciriacy und Blesson."

der Chef dieses Corps ein Bürgerlicher ist, mithin von einer Parteilichkeit für den Adel nicht die Rede seyn kann. Allein die eigentliche Pointe, auf die es die Stuttgarter Zeitung abgesehen hat, kommt jetzt: hierdurch (nämlich durch alle oben widerlegte Lügen) zeige sich in der Armee ein auffallender Kastengeist. Allerdings ist in der Armee ein vom modernen Zeitgeiste himmelweit verschiedener, ja entgegengesetzter Geist, ein Geist, der Alle, bürgerliche oder adeliche, beseelt. Es ist der Geist der Ehre und der Treue. Mögen die Revolutionaire uns immer hin eine Kaste nennen, wir können darauf stolz seyn; aber sie sollen das Ausland nicht glauben machen, Einzelne aus unserer Mitte würden zurückgesetzt. Es ist in dem Offizier-Corps nie vom Adel oder Nichtadel die Rede; Jeder gilt nur dann etwas, wenn er mit Hingebung und Eifer seinem Königlichen Herrn dient. Meinung und Gesinnung ist in allen Truppentheilen dieselbe. Diese Gesinnung ist der glühendste Haß gegen alles Schlechte und den Meineid, die unerschütterlichste Treue für unseren Allergnädigsten König und Herrn und die unbedingte Befolgung der Befehle. Den Revolutionairen des Auslandes ist dieser übereinstimmende Geist des Volkes und Heeres wohl bekannt, deshalb ihr Haß gegen Preußen und namentlich gegen die Armee. — Ueber kurz oder lang wird der Kampf ausbrechen zwischen Ehre und Schande, Treue und Meineid. Mögen die Gutgesinnten in anderen Ländern dann voll Zuversicht auf Preußen blicken; Volk und Heer sind einig und stark, wohl und besser gerüstet als je, an der Spitze stehen kräftige Männer, und vor Allen gänzt als leuchtendes Meteor auf der Bahn der Ehre und des guten Rechtes das ritterliche Geschlecht der Hohenzollern, Trost bringend in dieser Zeit der Nichtswürdigkeit von unten und der Schwäche von oben! — Ein Preußischer Offizier."

Braunschweig, vom 6. Mai. Die hiesige (Deutsche National-) Zeitung meldet: „Gestern Nachmittag um drei Uhr wurde unter unermeßlichem Zulauf die Gräfin Wrisberg eingebracht. Schon am frühen Morgen hatte sich das Gerücht von ihrer Verhaftung verbreitet, und im Verlaufe des Tages fand dasselbe seine volle Bestätigung. Die Gräfin war vorgestern des Abends um 7 Uhr in einem Nebengebäude der Windmühle auf dem weißen Berge zwischen Wahrenholz und Westenholz bei Gifhorn verhaftet, und des Nachts um 11 Uhr in die zuletzt genannte Stadt zu sicherer Haft abgeführt worden. Sie war nach ihrer Flucht am 26sten v. M. in der ersten Nacht im Freien umhergeirrt und hatte bei Anbruch des Tages in der Mühle, in deren Nähe sie sich befand, eine Zuflucht gesucht. Der Königl. Hannoversche Amts-Assessor Voß, der gleich zu Anfang ihren Aufenthaltsort in der Nähe vermuthete, begab sich vorgestern Abend nach der Mühle und entdeckte in derselben die Flüchtige, in einer Kammer zwischen zwei zusammengeschobenen Schränken verborgen. — Gestern Mittag wurde der Commandeur der Bürgergarde, Herr Löbbecke, von den Behörden aufgefordert, eine starke Abtheilung der Bürgergarden am Wendenthore aufzustellen, wo man die Gefangene erwartete, um dieselbe gegen mögliche Ausbrüche des Volks-Unwillens zu schützen und sicher in das Gefangenhaus abzuliefern. An der Gränze war die Gräfin von den Hannoverschen Behörden einem Kommando Braunschweigischer Landdragoner übergeben worden. Eine Abtheilung der Bürgergarde, Kavallerie und Infanterie, nahm den Wagen, in welchem die Gefangene nebst zwei Hannoverschen Beamten sich befand, in die Mitte. Wohl eine Stunde weit waren ihr die Neugierigen und Erbitterten zu Tausenden entgegengezogen; am Thore mehrte sich der Andrang so sehr, daß man einen Augenblick ernstliche Besorgniß um das Leben der Verbrecherin hätte hegen können, wenn die ehrenfesten Gesinnungen einer biedern Bevölkerung und nöthigenfalls die Bajonette der Bürgergarden nicht gegen jede Unthat, deren Einzelne aus den niedern Volksklassen vielleicht fähig gewesen wären, hinreichende Sicherheit dargeboten hätten. Auf dem ganzen Wege, der mitten durch die Stadt über den Bohlweg nach dem Gefangenhause führte, begleiteten Verwünschungen und zum Theil auch wohl Schmähungen die Unglückliche.

Frankfurt, vom 6ten Mai. Die Ober-Post-Amts-Zeitung sagt: „Aus zuverlässiger Quelle sind uns über die jüngsten Ereignisse in Braunschweig folgende Mittheilungen geworden, die über den Zusammenhang derselben und die verbrecherischen Absichten der Anhänger der vorigen Regierung Licht verbreiten. Die berüchtigte Gräfin Wrisberg wurde schon im verflossenen Jahre in Braunschweig eingezogen, da sie gegen die bestehende Regierung intriguirte und in Verbindung mit dem Herzoge Karl zu diesem Zweck geblieben war. Früher in näheren Beziehungen zu dem bekannten Klindworth, vereinigt sie alle Eigenschaften, die zu verbrecherischen politischen Unternehmungen geschickt machen. Große Gewandheit, Schlauheit, Anlage zu Intrigue, Scharfblick, Immoralität machen sie in Verbindung mit einem angenehmen Aeußern zu einer der gefährlichsten Personen ihres Geschlechts. Das damals wider sie eingeleitete Verfahren endete damit, daß sie entlassen, jedoch außer Landes gebracht und ihr angedeutet wurde, daß sie ohne besondere Erlaubniß nicht mehr nach Braunschweig zurückkehren dürfe, worauf sie denn im Hannoverischen, etwa 4 Meilen von Braunschweig entfernt, ihren Wohnsitz nahm. Es entging der Wachsamkeit der Braunschweigischen Behörde nicht, daß sie fortwährend ihre Verbindungen mit dem Herzoge Karl und auch mit Personen in Braunschweig unterhielt; indessen konnte eine bestimmte Auskunft über die Art ihres verbrecherischen Treibens nicht ermittelt werden. Einer ihrer Agenten in Braunschweig aber gab den Behörden das gewünschte Licht, indem er im Geheimen denselben Entdeckungen machte und Briefe der Gräfin vorzeigte, welche das ganze Komplott, die Theilnehmer an demselben und die Zwecke derselben ganz außer Zweifel setzten, und seine Angaben durch solche Beweise unterstützte, daß eine Arrestation der Person und Beschlagnahme der Papiere vollkommen gerechtfertigt erschienen. Diese wurde auch alsbald angeordnet und auf Requisition der Braunschweigischen Behörde — welche eigens den Polizeidirektor von Braunschweig abgesandt hatte — von der Hannoverschen Behörde vollzogen."

Vom Main, vom 1. Mai. Oeffentliche Blätter haben sich schon seit längerer Zeit viel mit einem Gesetze zu schaffen gemacht, wodurch bezweckt wurde, gewisse allgemeine Normen für die Presse in sämmtlichen deutschen Bundesländern aufzustellen, und mit dessen Abfassung man sich ihrer Angabe nach bald zu Wien und Berlin oder auch im Schooße der deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt beschäftige. Eine Thatsache, für deren Richtigkeit wir uns verbürgen zu können glauben, scheint im Wesentlichen alle diese Hypothesen über den Haufen zu werfen. Diese Thatsache ist, daß erst in der letzten am Schlusse der verwichenen Woche stattgehabten Sitzung des Bundestags die Kommission ernannt worden ist, die sich mit Ausarbeitung des betreffenden Gesetzentwurfs zu beschäftigen hat. Zugleich wurden die zu Mitgliedern dieser Kommission erwählten HH. Gesandten ersucht, ihre Arbeiten in der Art zu beschleunigen,

daß noch im Laufe dieses Jahrs das Resultat derselben der Versammlung zur weitern Berathung und Abstimmung vorgelegt werden könne, damit dieser wichtige Punkt der allgemeinen Bundesgesetzgebung noch vor dem Abflusse dieses Zeitraums die gewünschte Erledigung erhalten möchte. — Wir haben bis jetzt noch nicht in Erfahrung gebracht, welche von den HH. Bundestagsgesandten Mitglieder der Preßgesetzkommission sind; doch haben wir guten Grund anzunehmen, daß derjenige Hr. Gesandte, der, ebenfalls nach Angabe öffentlicher Blätter, Referent derselben seyn sollte, — nämlich der großherzogl. Badische Gesandte, — nicht einmal Mitglied der Kommission ist.

Hamburg, vom 8. Mai. Graf Orlow ist mit Gefolge auf dem Dampfschiffe Sir Edw. Banks in Kuxhaven angekommen, woselbst er Quarantaine hält und wird in einigen Tagen hier eintreffen. Er hat sogleich Depeschen über Land nach St. Petersburg abgesandt.

Von London wird ein kleines Fregattenschiff, zu Lustfahrten bestimmt, als Geschenk des Königs von England an Se. Preuß. Majestät hier erwartet. Die HH. Fitzclarence werden es hieher und von hier auf einem Dampfschiff nach Berlin bringen. Die Fregatte geht nur drei Fuß tief und ist mit Kanonen versehen.

Amerika.

New-York, vom 7. April. Ueber die Feier des 22. Februar, als des Säkularfestes von Washington's Geburtstag, erstatten die Nord-Amerikanischen Zeitungen im Wesentlichen folgenden Bericht: Das Comité, welches von beiden Kongreß-Häusern erwählt worden, um zu der genannten Feier die Voranstalten zu treffen, schlug vor, daß man das Andenken Washington's durch Erfüllung eines Kongreß-Beschlusses von 1799 ehre, wonach die irdischen Ueberreste des Befreiers von Nord-Amerika mit Einwilligung seiner Verwandten von ihrer jetzigen Ruhestätte nach der seinen Namen führenden Stadt gebracht und dort im Kapitol beigesetzt werden sollten. Zugleich trug das Comité darauf an, auch die Asche von Washington's Gattin dorthin zu bringen, damit sie, die ihm im Leben so theuer gewesen, auch im Tode nicht von ihm getrennt sey. Washington starb am 14. December 1799, und am 19ten theilte der damalige Präsident der Vereinigten Staaten dem Kongreß die Trauer-Botschaft mit. Beide Häuser wählten ein Comité, um über die dem Andenken des Verstorbenen zu erweisenden Ehren zu berathschlagen, und am 23sten erstattete Herr Marshall, der jetzige Ober-Richter der Vereinigten Staaten, einen Bericht ab, in Folge dessen der Kongreß dahin übereinkam, daß in dem Kapitol der Stadt Washington ein marmornes Monument mit Darstellungen von Scenen aus Washington's militairischem und politischem Leben errichtet und die Familie des Verewigten ersucht werden solle, die Beisetzung seiner sterblichen Hülle in diesem Monument zu genehmigen. Die Wittwe willigte ein; aber das Vorhaben blieb unvollzogen, und erst jetzt hat man es wieder aufgenommen. Unterdessen ward auch die Gründung eines Monuments für die Mutter des General Washington beschlossen, und zwar hat sich ein Bürger aus New-York, Herr Silas Burrows, erboten, die Kosten desselben ganz allein zu bestreiten. Die irdischen Ueberreste der Verewigten sind in der Nähe von Frederiksburg beerdigt; die Bürger dieser Stadt lehnten anfangs das Anerbieten des Herrn Burrows ab, indeß, als er im Februar nochmals eine Reise dorthin unternahm, willigten sie endlich ein, und auch der Präsident General Jackson gab einer an ihn ergangenen Einladung nach, den Grundstein zu dem beabsichtigten Monument zu legen, sobald die diesjährige Session des Kongresses geschlossen seyn werde. Zu der Säkularfeier des 22. Februar waren übrigens nicht bloß an dem Sitz der Regierung, sondern fast in allen Städten der Union Vorbereitungen getroffen worden; mehrere der gesetzgebenden Versammlungen in den einzelnen Staaten hatten besondere Beschlüsse dieserhalb erlassen, und man beeiferte sich überall, das Andenken des Mannes zu ehren, der, wie der Richmond Compiler sagt, „der Erste im Kriege, der Erste im Frieden und der Erste in den Herzen seiner Landsleute war." Der Kongreß nahm am 14. Februar die Vorschläge des Comité's an, so wie noch einen zweiten Beschluß, wodurch der Präsident der Vereinigten Staaten, die Herren James Madison und Charles Carroll, die Mitglieder des obersten Gerichtshofes, die Secretaire des Staats-Departements, des Schatzamtes, des Krieges und der Marine, der General-Postmeister, der General-Anwalt der Vereinigten Staaten und die Verwandten des General Washington eingeladen wurden, der großen Feierlichkeit am 22sten beizuwohnen. Der erstere Kongreßbeschluß über die Art und Weise, wie das Andenken Washington's gefeiert werden sollte, wurde jedoch vereitelt, indem am 15. Februar Herr John A. Washington, der jetzige Eigenthümer von Mount Vernon, wo die Gebeine seines großen Ahnherrn sich befinden, in einer Denkschrift an den Vice-Präsidenten des Senats und den Sprecher des Repräsentantenhauses seine Einwilligung zur Versetzung von Washington's Ueberresten nach der Regierungsstadt verweigerte. Man mußte sich darauf beschränken, eine kirchliche Feier und eine festliche Prozession zu veranstalten. Der Anbruch des gefeierten Tages wurde durch 101 Kanonenschüsse verkündigt. Den Tag über waren die Banken und Läden geschlossen, und alle Geschäfte ruhten. Um 11 Uhr begann der Gottesdienst. Der Senats-Kaplan, Herr Dubin, hielt eine ergreifende Predigt, und der Kaplan des Repräsentantenhauses, Herr Post, verrichtete den liturgischen Dienst. Alle Mitglieder des Kongresses und eine große Volksmenge waren bei dieser Feier zugegen. Sodann fand eine Parade der freiwilligen Militair-Compagnie von Washington statt, an die sich auch die schöne Compagnie der Freiwilligen von Philadelphia anschloß, nachdem sie dem Grabe Washington's in Mount Vernon einen Besuch abgestattet hatte.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen

Erste Beilage zu Nro. 113. der Breslauer Zeitung.

Montag den 14. Mai 1832

(Fortsetzung.)

Sie marschirten zusammen nach der Kapitalstraße, wo sie von dem General-Major des Distrikts Columbia, Walter Jones, gemustert wurden. Nachmittags hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft von Bürgern in Barnard's Hotel zu einem glänzenden Mittagsmahl versammelt. Den Beschluß des Tages machten zwei öffentliche Bälle, der eine in Carusi's geräumigem Saal, der andere in der Freimaurerloge, welche beide sehr besucht waren. Auf dem ersteren waren auch sämmtliche in Washington befindliche Repräsentanten der fremden Mächte anwesend.

Miszellen.

Am 6. Mai ist der Nestor der deutschen Philologen, der Hofrath Christ. Gottfr. Schütz in Halle mit Tode abgegangen. Er war am 19. Mai 1747 zu Dederstedt im Mansfeldischen geboren. Seine Verdienste um die klassische Literatur, namentlich um die kritische Darstellung des Textes des Aeschylus, sind zu bekannt, als daß sie einer Würdigung bedürften.

Folgende authentische Geschichte verdient bekannt gemacht zu werden. Ein junges Mädchen, welches im Begriff stand, sich zu verheirathen, ging zur Beichte. Der Abt fragte sie, wie lange sie nicht gebeichtet habe. — Vier Monat. — Bei wem zuletzt? — Bei dem Abt N...... — Du lügst, derselbe ist schon länger als vier Monate todt. Aber es wird Dir ergehen wie einer Braut, die gleichfalls im Beichtstuhle vor mir die Unwahrheit sagte. Sie starb drei Monate nach der Lüge! Das war Gottes Gericht! — Das junge Mädchen erschrak so heftig, daß sie in einen Zustand stillen Trübsinns verfiel. Sie wagte nicht, ihrer Familie das Geheimniß mitzutheilen. Ihre Schwermuth nahm zu, mit dem Heranrücken ihrer prophezeihten Todesstunde. Sie verfiel in Fieberphantasieen, und verrieth in diesen das Geheimniß. Vergeblich suchte man sie zu beruhigen; die Angst hatte die Wirkung ihrer Lebenskräfte so aufgerieben, daß sie noch vor Ablauf der drei Monate starb. Der Vater des Mädchens bezeugt die Wahrheit dieses Vorfalls, welchen der Constitutionnel mittheilt.

Im Frühling des Jahres 1809 ging ein sehr schöner Ochse des Hrn. Sandermanns zu Stohley-Hall in England verloren, und man konnte ihn trotz alles Suchens nicht wiederfinden. Am 29. September 1811 bekam Hrn. Sandermanns Verwalter Befehl, eine Kohlengrube zu untersuchen, in welcher man seit mehreren Jahren, wegen einer Quelle, die oben zum Vorschein gekommen war, nicht gearbeitet hatte. Der Verwalter verfügte sich mit einigen Leuten dahin; sie stiegen auf den Boden der Grube hinab, und fanden, daß beinahe alles Wasser verschwunden war. Bei der Fortsetzung ihrer Untersuchung bemerkten sie zu ihrem großen Erstaunen den so lange vermißten Ochsen, der in einer Stellung stand, als ob er saufe. Ihr Erstaunen wurde immer größer, als sie sahen, daß das Thier ganz versteinert war. Jeder Zug, jede Muskel war so vollkommen, als ob es noch lebe; nur das Haar ausgenommen, welches sich in eine zarte, wolligte Substanz verwandelt hatte, die sich über den ganzen Körper erstreckte. Herr Sandermanns hat mehreremale den Versuch gemacht, den Ochsen wegzuschaffen, er war aber von einer so zerbrechlichen Beschaffenheit, daß er sogleich bei der geringsten Berührung zerfiel.

Wien, vom 1. Mai. Auch bei uns wird Göthe's Tod nicht ungefeiert bleiben. Seine Verehrer befinden sich mehr in den höhern Klassen, besonders unter den Frauen, als in den weiter herabsteigenden, wo natürlich Schiller weit höher steht. Prof. Deinhardstein steht, wie wir hören, in unmittelbarer Verbindung mit dem Kanzler v. Müller in Weimar, um alle Nachweisung zu einer würdigen Todtenfeier auf dem Burgtheater zu erhalten. Auch die Tonkunst wird seinen Manen huldigen. Die Wiener Dichter: v. Zedlitz, Grillparzer, Schreyvogel, Castelli, Deinhardstein u. s. w. sind gesonnen, ihm Gedächtnißtafeln in gebundenen und ungebundenen Reden zu setzen, die zu einer eigenen Sammlung verbunden erscheinen sollen. Auch der große Orientalist v. Hammer wird eine Gasele dazu geben. Die rastlose Thätigkeit dieses phantasiereichen und doch auch jeder Anstrengung trotzenden Mannes, dem kein Opfer zu groß ist, wenn es nur für Kunst und Wissenschaften fruchtet, hat eben jetzt eine schmeichelhafte Auszeichnung vom Kaiser Nicolaus durch Ertheilung des St. Annenordens mit Edelsteinen erhalten. Dieser wird selten ertheilt. Neuerlich erhielt ihn nur der große Griechenfreund, Ritter Eynard in Genf. Hammer hatte dem Kaiser den vor wenig Monaten fertig gewordenen 8ten Theil seiner Geschichte des Osmanischen Reichs zugesandt. Mit diesem, der bis zum Frieden von Kainardsche 1774 geht, ist einstweilen ein Geschichtswerk geschlossen, welches größtentheils aus bisher unbenutzten Handschriften und Archiven geschrieben wurde, wie sie nur einem Hammer so sich öffneten. Den Reichthum dieses, seinem Umfange, seiner Unpartheilichkeit und Quellenbenutzung nach, einzigen Werkes (zusammen gegen 6000 S. engen Drucks in gr. 8.) wird man erst dann genau zu würdigen vermögen, wenn der Verfasser die vollständigen Register dazu ausgearbeitet hat. Sie werden den 9ten oder Schlußband des Ganzen bilden, und dabei auch noch viele Bereicherungen und Nachträge liefern. Uebrigens sehen wir täglich einer Bekanntmachung entgegen, worin die vorigen Herbst durch die Cholera unterbrochene Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, die in Wien stattfinden sollte, für dieses Jahr festgesetzt wird. Der Graf Caspar von Sternberg ist zur Besprechung darüber aus Prag nach Wien gekommen.

Die Gebrüder Lander wurden auf ihrer Reise im Innern von Afrika häufig durch die neugierigen Eingebornen belästigt, die sich um ihre Zelte drängten und sie fast erstickten. Da sich die Reisenden bei einem Häuptling hierüber beschwerten, sagte dieser: Nehmt Eure Gewehre und schießt einige nieder; Ihr habt meine volle Erlaubniß, zu tödten, so viel Ihr wollt. Habt Ihr nur einigen die Köpfe abgeschnitten, so werden Euch die andern schon in Ruhe lassen."

Theater-Nachricht.

Montag den 14. Mai 1832: König Enzio. Histor. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Raupach. Demois. Lange, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Lucia delle Viadagoli, als fünfte Gastrolle.

Dienstag den 15.: neu einstudirt: Der Wasserträger. Oper in 3 Aufzügen von Dr. Schmieder. Musik von Cherubini.

Anzeige.

Mittwoch den 16. Mai, bei allgemein aufgehobenen Abonnement: Große musikalisch-deklamatorische Akademie des Musikdirektors Herrn Seidelmann.

Erster Theil. 1) Große Sinfonie (C-moll) von Beethoven. 2) Scene und Arie von Beethoven, vorgetragen von Madame Piehl-Flache. 3) „Der Kampf mit dem Drachen" von Schiller, vorgetragen von Demoisell Lange, vom Königl. Hoftheater zu Berlin. 3) Rondo für das Pianoforte (B-dur) von Hummel, vorgetragen von Herrn Keßler. 5) Terzett aus „Graf Ory" von Rossini, vorgetragen von Dem. Sontag, Dem. Gelhaar und Herrn Wanderer.

Zweiter Theil. 1) Ouverture zu dem orientalischen Zauberspiel des Freiherrn von Biedenfeld: „Das Leben ein Rausch", von Seidelmann. 2) Romanze aus „Robert der Teufel" von Meyer Beer, vorgetragen von Dem. Sontag. 3) „Der Christabend" von Fr. Kind, vorgetragen von Mad. Wiedermann. 4) Freie Fantasie auf dem Pianoforte, ausgeführt von Herrn Keßler. 5) Große Scene und Arie aus „Der Templer und die Jüdin" von Marschner, vorgetragen von Herrn Wiedermann. 6) „Der Gang nach dem Eisenhammer" von Schiller, als Melodram bearbeitet von Anselm Weber, gesprochen von Herrn Nolte.

Zum Schluß. Große Ouvertüre für Harmoniemusik, vom Kapellmeister Herrn Metzler, ausgeführt von dem gesammten Musikchor des Hochlöblichen 10ten Infanterieregiments.

Einzelne Billets verkauft von heute ab der Kaufmann Herr Hertel, geschlossene Logen der Kastellan Herr Wißmann.

Die sämmtlichen Sperrsitze hinter dem Orchester sind für diesen Abend dem Publikum nicht geöffnet, da der ganze Raum für das verstärkte Orchester hat benutzt werden müssen, dagegen sind die ersten Bänke des Parterres zu numerirten Sitzplätzen à 15 Sgr. eingerichtet.

Das akademische Museum für Alterthum und Kunst

ist von Anfang Mais bis Ende October jeden Donnerstag, Nachmittags von zwei bis vier Uhr, geöffnet. Eintrittskarten empfängt man beim Unterzeichneten. Ein Verzeichniss der vorhandenen Gypsabgüsse kann man beim Assistenten, Herrn Maler König, für den Preis von 5 Sgr. bekommen.

Der Director des Museums,
Prof. Passow.

Todes-Anzeige.

Mit dem innigsten Schmerzgefühl erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, den gestern früh um halb zwei Uhr, nach mehr als viermonatlichen Leiden am Brust-Uebel, im 26sten Lebensjahre erfolgten sanften Tod meines innigst geliebten Gatten, Karl Theodor Herrmann Steudner, Kaufmann allhier — mit welchem ich noch nicht volle 7 Monat ehelich verbunden war, — unsers geliebten Sohnes, Enkels, Bruders, Schwagers, Neffen und Cousins, seinen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der ergebensten Bitte anzuzeigen, uns in unserer großen Trauer eine stille Theilnahme zu widmen.

Greiffenberg, den 10. Mai 1832.

Die trauernde Wittwe, Mutter, Großmutter, Geschwister, Schwiegermutter, Schwager, Schwägerin, Onkel, Tanten, Cousin und Cousinen.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb unser geliebter Paul in seinem zehnten Lebensmonat an Zahnkrämpfen, welches wir unsern theilnehmenden Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Breslau, den 12. Mai 1832.

Dr. Nagel.
Pauline Nagel geb. Wolff.

Wohnungs-Anzeige.

Allen meinen, sowohl hiesigen, als auch auswärtigen werthen Kunden, mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich von heute an in Nr. 40. auf der Schmiedebrücke, nahe an der Königl. Bank, wohne, bitte, mich mit fernern Aufträgen zu beehren, verspreche dagegen prompte, accurate und billige Bedienung. Breslau, den 9. Mai 1832.

W. Dosdall, Mannskleider-Verfertiger.

Bei Veränderung meiner Wohnung verfehle ich nicht, mich meinen verehrten Kunden als einem resp. Publikum mit dem modernsten Damen-Putz ganz ergebenst zu empfehlen. Meine Wohnung ist jetzt beim Herrn Kaufmann Grundmann, Ohlauer-Straße Nr. 82., im ersten Stock.

Christine Nebel, Putzmacherin.

Bei Graß, Barth und Comp. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Ein litterar.-historischer Versuch von Dr. Heinrich Hoffmann, Professor der deutschen Sprache und Litteratur an der Universität Breslau und Custos der Königl. und Univ.-Bibliothek daselbst. 8. 13½ Bogen. 20 Sgr.

Der Herr Verfasser hat auch diesen Gegenstand mit der ihm eigenen Gründlichkeit zu erschöpfen gesucht, und ihn durch die vielen eingefügten Ueberbleibsel d. deutschen Kirchenpoesie u. durch die vielen litterar-, cultur- und kirchenhistorischen Bemerkungen zu einem Buche von allgemeinem Interesse gemacht, dessen Brauchbarkeit durch ein ausführliches Sachregister und ein vollständiges Verzeichniß aller Liederanfänge noch erhöht wird. Eine sehr willkommene Beilage sind die Melodieen der vier ältesten deutschen Kirchenlieder aus dem zwölften, dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderte, nach den ältesten Liederbüchern mitgetheilt von dem Herrn Geh. Obertribunals-Rath von Winterfeld.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist zu haben:

Anleitung zur Selbstprüfung für Weltgeistliche.

Nach dem Französischen Mirair du Clergé, von

Theodor Katerkamp.

2. Bände. 8. Münster, in der Aschendorffschen Buchhandlung. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Unter vielen trefflichen Werken, welche über die Pflichten der Geistlichkeit, über die Würde des Priesterthums, über die Erhabenheit und Wichtigkeit der priesterlichen Verrichtungen handeln, darf obiges unbedingt von neuem in Erinnerung gebracht und ganz besonders empfohlen werden. Es ist eine der besten Anleitungen zur Selbstprüfung und Selbsterkenntniß, für den angehenden Geistlichen bis zum Pfarrherrn; ungemein klar und praktisch in Darstellung und Ausführung. Es enthält zugleich das Wesentlichste derjenigen Pflichten und Tugenden, ohne welche der Geist der Kirche sich unmöglich in den Geistlichen erhalten kann, so wie das unumgänglich Nothwendige, ohne welches der Seelsorger das Gute zu wirken nicht im Stande ist. Wir glauben daher, daß genanntes Werk auch von der hochwürdigen Geistlichkeit in Schlesien beifällig aufgenommen werden wird.

In unserm Verlage ist erschienen, und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Thierveredlungskunde
von
Dr. Friedrich Schmalz.

Mit 25 lithographirten Zeichnungen auf 17 Tafeln. gr. 8. Preis 4 Rthlr. 20 Sgr.

Der Verfasser, welcher seit 30 Jahren die Thierveredlung praktisch trieb und die Natur der Hausthiere mit Fleiß studierte und zu erforschen suchte, auch die Erfahrungen anderer rationellen Thierzüchter sorgsam benutzte, stellte in dieser Schrift den Satz auf:

Daß bei der Bildung der Thierraçen das Klima die kleinste Rolle spielt und daß dabei hauptsächlich folgende Bedingungen vorwalten:

1) Die Vermischung verschiedener Arten und Raçen.
2) Gewohnheiten und Einübungen.
3) Nahrung und Pflege, und
4) Die Vererbung äußerer Verletzungen und der angebornen Mißgestaltungen.

Er sucht dieses durch eine Menge Thatsachen zu beweisen und giebt auf Erfahrung gegründete Regeln an, nach welchen der aufmerksame Thierzüchter neue Raçen nach Willkühr bilden und bestehende für verschiedene Zwecke veredlen kann.

Es ist deshalb diese Schrift sowohl für den Naturforscher als auch für den praktischen Landwirth gleich interessant.

Königsberg. Gebrüder Bornträger.

In J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung in Augsburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

1. **Der Tag des Herrn**, ein Sonntagsbuch für Christen. Erster Jahrgang mit 52 Kupfern aus dem neuen Testament. Preis 2 Thlr. 4 Gr. sächsisch.

Die Tendenz dieses Sonntagsbuches ist rein christlich ohne alle Polemik, und somit für alle Confessionen gleich interessant. Den sonntäglichen Evangelien folgen Betrachtungen, Gebete, Parabeln und Gleichnisse, religiöse Gedichte und andere, einen wahrhaft christlichen Sinn erweckende Abhandlungen, ausgeschmückt mit 52 hierauf Bezug habenden religiösen Bildern.

2. **Der Tag des Herrn** rc. rc. Zweiter Jahrgang in 52 Lieferungen mit 52 Kupfern aus dem alten Testament, wovon vom Advent 1831 bis 1832 regelmäßig alle Sonntage eine Lieferung mit 1 Kupfer, zu 1 Gr. sächs. erscheint. (Schon sind die ersten 120 Lieferungen erschienen).

Dieser zweite Jahrgang wird in gleicher Tendenz und Gestalt wie der erste erscheinen, und es werden sich denen im ersten Jahrgange erschienenen sonntäglichen Evangelien, hier nun auch die sonntäglichen Episteln mit Betrachtungen anreihen; wonach dann der Abnehmer der beiden Jahrgänge ein vollständiges Ganze erhält und sich mit wenigen Groschen ein Hausbuch erwirbt, das in 104 schönen Kupfern die bibl. Geschichte des alten und neuen Testaments mit erklärendem Text und die sonntäglichen Evangelien und Episteln des ganzen Jahrs nebst Betrachtungen und andern religiösen Abhandlungen und Gedichten in sich begreift, und als ein köstliches Kleinod in jeder Haushaltung aufbewahrt zu werden verdient; denn gewiß werden Kinder dem Vater nach seinem Tode noch danken, wenn er ihnen einen solchen Familienschatz hinterläßt.

3. **Vorzeit und Gegenwart**, wovon der erste Jahrgang mit 52 bildlichen Darstellungen aus der Geschichte der Römer schon erschienen und 2 Thlr. 4 Gr. kostet und der zweite vom neuen Jahre 1832 an in 52 wöchentlichen Lieferungen erscheint, wovon jede Lieferung mit 1 Kupfer nur 1 Gr. sächs. kostet. (Schon sind die ersten 15 Lieferungen erschienen.)

Von diesem zweiten Jahrgang werden 52 schön gestochene bildliche Darstellungen aus der teutschen Geschichte, die interessantesten Scenen und Charaktere derselben enthaltend, den Inhalt dieser historischen Lese-Gabe, deren Plan es ist, die Jugend aus der Völkergeschichte belehrend so wie ältere Personen aus der Wirklichkeit der alten und neusten Zeiten angenehm zu unterhalten, besonders erhöhen, und jeden gebildeten Teutschen gewiß aufs höchste ansprechen.

4. **Dienstbotenbuch oder Beispiele des Guten** in 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Preis jeder Lieferung mit 1 Kupfer nur 6 Pf.

* *

sächs. (Schon sind die ersten 26 Lieferungen erschienen und für 13 Gr. sächs. zu haben).

Väterliche Lehren und Ermahnungen, Parabeln, Lieder, Gleichnisse und Denksprüche, so wie Beispiele und Erzählungen aus dem Leben guter und edler Dienstboten, werden den Inhalt dieses Buches ausmachen, welchem auch 52 Kupferstiche, die Lebens- und Leidengeschichte Jesu, das Vater Unser, die 10 Gebote, die göttlichen und sittlichen Tugenden und die 7 Werke der Barmherzigkeit bildlich darstellend, beigefügt sind. Gewiß ist eine solche Schrift ein großes Zeit-Bedürfniß!

5. **Jugend-Bildersaal mit illum. Kupfern. Preis eines Bändchens in Octav 1½ Gr.**

Dieser Bildersaal wird in wöchentlich zu erscheinenden Bändchen, jedes aus 2 Bogen Text mit 1 illum. Kpfr. od. 1 à 1½ Bogen Text mit 2 ill. Kpfr. bestehend, und in Umschlag broschirt, theils moralische Erzählungen, Novellen, Fabeln, Parabeln, Lieder, Kern- und Sittensprüche, theils Gegenstände aus der Naturgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Geographie, so wie überhaupt was auf Geistes- und Jugendbildung Bezug hat, enthalten, und nach und nach eine ganze Jugend-Encyklopädie bilden. Schon sind die ersten 12 Bändchen erschienen.

6. **Kinder-Wochenblatt, oder der deutsche Jugendgarten.**

Vom Januar 1832 an erscheint unter obigem Titel eine Zeitschrift für Kinder von 8 bis 14 Jahren in 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 illum. Kupfern, denen am Ende des Jahres Titel und Inhalt beigegeben wird. Preis einer Lieferung mit 1 ill. Kpf. 1 Gr. sächs. Schon sind die ersten 9 Lief. erschienen.

Die Tendenz dieses Blattes ist belehrend und unterhaltend und wird in folgende Abschnitte zerfallen: 1) Mittheilungen aus der Länder- und Völkerkunde, der Geschichte, der Naturlehre, der Technologie und Naturgeschichte. 2) Schilderungen, Biographien, und Reisebeschreibungen. 3) Erzählungen, Gleichnisse, Mährchen, Fabeln, Charakterzüge, Lebensregeln, Räthseln, Charaden und Sprüche für jeden Tag im Jahre. 4) Anweisung zu Spielen und Belustigungen, so wie zu nützlichen Beschäftigungen je nach der Jahreszeit, und andere angenehm unterhaltende, und geistreich und belehrende Gegenstände.

NB. Wobei bemerkt wird, daß vorstehende 6 Schriften zur Erleichterung der Anschaffung Blatt oder Bandweise in wöchentlichen, monatlichen, vierteljährigen Lieferungen bezogen werden können, und jeder Abnehmer damit beginnen kann, wie und wenn er will.

Literarische Anzeige.

So eben hat die Presse verlassen und ist bei A. Gosohorsky in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) zu haben:

Annalen der klinischen Anstalten der Universität zu Breslau für Geburtshülfe und Krankheiten der Weiber und Kinder, herausgegeben von dem Director derselben, J. W. Betschler, Dr. d. Med. u. Chir., Professor d. Medicin und Geburtshülfe an der Universität und der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt ꝛc. ꝛc. 1r Band. gr 8. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Das vorgenannte Werk enthält einen lehrreichen und durch Hinzunahme der mit in diesen Kreis gezogenen Frauen- und Kinderkrankheiten, besonders umfassend gewordenen Bericht über die Vorgänge in der geburtshülflichen Policlinik und Clinik der Breslauer Universität im Laufe der Jahre 1829 und 1830. Die Zahl der in diesen Instituten, wovon das policlinische dem Herrn Verf. ganz allein seine Entstehung verdankt, behandelten Fälle, (in der That eine nicht geringere, als in so mancher gefeierten Anstalt der Art in Deutschland) die Mannigfaltigkeit des daselbst beobachteten (eine so große, daß man nur wenige der überhaupt vorkommlichen Anomalien des Geburtsakts darunter vermissen wird), ferner das gründliche Urtheil darüber und die instructiven Nachweise über die dabei angewandten Methoden, das alles macht diese Schrift zu einem gehaltvollen Document des so wissenschaftlichen als praktischen Aufschwungs, den die Geburtshülfe gegenwärtig genommen hat, und legt einen so rühmlichen Beweis von den Verdiensten, die sich der thätige Herr Verf. in dem kurzen Zeitraume seines akademischen Wirkens bereits um den obstetricischen Unterricht in Breslau erworben hat, ab, daß wir nicht Anstand nehmen dürfen, dieselbe den Sachkennern zur verdienten Beachtung anzuempfehlen.

Bei Carl August Wilhelm Böhm
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28. sind folgende

Wohlfeile Bücher

zu haben: Brettschneider's Dogmatik, 2 Bde. 1829. Hbfrzb. g. neu. L. 5½ Rtlr. f. 4 Rtlr. Schiller's, Fr. v., sämmtliche Werke. 18 Bde. 1827. g. neu. L. 7 Rtlr. f. 5 Rtlr. Hayne, getreue Darstellg. u. Beschreibg. der in d. Arzneikunde gebräuchl. Gewächse, 12 Bde. in 96 Liefergg. 1805 — 1831. mit fein illum. Kupf. g. neu u. complett. L. 120 Rtlr. für 60 Rtlr. Wimmer et Grabowski, flora silesiac. 3 Bde. L. 5 Rtlr. f. 3⅓ Rtlr. Portrait d. Rector u. Lexikograph Scheller, Original-Oehlgemälde. f. 4 Rtlr. Schmidt, d. Kunst Brandtwein zu brennen, in ihrem ganz. Umfange. Mit 17 Abbildung. 2 Bde. 1823. L. 3 Rtlr. g. neu f. 1⅔ Rtlr. Eine katholische Bibel, von Dietenberger. f. 1 Rtlr. Tittel, 58 Blatt. Ansichten d. Schlesisch. Riesengebirges, nebst 3 Totalansichten. L. 2¾ Rtlr. neu f. 1⅓ Rtlr. Der Breslausche Erzähler. 7 bis 10ten Jahrgg. in 8 Bde. g. neu mit 208 Kupf. vorzüglich auch Ansichten Breslau's bald vor u. nach d. Belagerung. L. 12½ Rtlr. g. neu f. 4 Rtlr. Friedeberg, von d. i. Schlesien geltend. Rechten. 2 Bde. für 3 Rtlr. Historisch. Portefeuille z. Kenntniß d. gegenwärt. u. vergang. Zeit. 1785. Mit viel Kupf. und Kart. 14 Bde. L. 36 Rtlr. g. neu f. 2 Rtlr. Neue Folge zum Conversationslexikon. 1ster u. 3ter Bd. 1826. einzeln à 1 Rtlr. Nicol. Pohl, Hemerologion oder Breslau-Schlesisch. Tagebuch. Fol. (selten) f. 1½ Rtlr. Henelius, Silesiographia. 2 Bde. 4. g. neu f. 2 Rtlr. Dewerdeck, silesia numismat. m. vollst. Kupf. f. 1 Rtlr. Knie u. Melcher, geograph. Beschrbg. Schlesiens. 4 Bde. L. 5 Rtlr. gut gebund. g. neu f. 2 Rtlr. Kotzebue, Entdeckungsreise. 3 Bde. mit 25 illuminirt. Kupf. L. 16 Rtlr. gut gebund. u. f. neu f. 4 Rtlr. Bode, ausführl. Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels. 6te Aufl. mit 15 Kupftaf. u. d. großen Sternkarte. Hlbfrzb. L. 4⅓ Rtlr. f. neu f. 2 Rtlr. D. Freiherrn von d. Trenk sämmtl. Schriften. 7 Thle. Ppb. f. 2 Rtlr. Penelope, Taschenbuch f. 1832. Mit d. best. Kupf. g. neu. f. 1⅓ Rtlr. Cölln, die Wasserbrände. 12 Hefte. L. 12 Rtlr. f. 1⅔ Rtlr. Prudlo, Lehrbuch d. Arithmetik vorzüglich zum Selbstunterricht. 1823. L. 1 Rtlr. für 20 Sgr. Der Wanderer, ein Kalender f. 1829. 2te Aufl. f. 10 Sgr. Klose, dokumentirte Geschichte Breslau's. 7 Bde.

f. neu. L. 7½ Rtlr. f. 2⅔ Rtlr. Maskow, Gesch. d. Deutschen. f. 1 Rtlr. Harnisch, die Weltkunde. 3 Bände, für 22½ Sgr. Wunster, Oberschlesien, wie es in d. Sagenwelt erscheint. 1825. L. 1⅙ Rtlr. f. ½ Rtlr. Campe, allgem. Revision des Schul- und Erziehungswes. 15 Bde. f. 5 Rtlr. Becker's Weltgeschichte. 12 Bde. 1825. L. 15⅚ Rtlr. Ppb. gut gebund. f. neu f. 9 Rtlr. Dieselbe Hlbfrzb f. 10 Rtlr. Woltmann, sämmtl. Werke. 10 Bde. Ppb. L. 20 Rtlr. für 12 Rtlr. Scheller's groß. latein. Wörterbuch. 7 Bände. L. 16 Rtlr. Hlbfrzb. f. 10 Rtlr. Mosch, die Bäder und Heilquellen Deutschlands u. der Schweiz. 2 Bände mit 36 Kupf. 1819. L. 6 Rtlr. f. 3 Rtlr. Joh. von Müller, sämmtl. Werke. 1819. 27 Bde. Ppb. neu. L. 57 Rtlr. f. 26 Rtlr. Menzel, Geschichte Schlesiens, 4 Bde. 4. mit Kupf. L. 12½ Rtlr. f. 4 Rtlr. Zimmermann, Taschenbuch der Reisen. 12 Bde. L. 24 Rtlr. f. 10 Rtlr. Trotz, polnisches Wörterbuch. 1791. 4 Bde. L. 15 Rtlr f. 8 Rtlr. Die Bibliothek d. Ober-Lausitz. Gesellsch. d. Wissensch. 2 Bde. 1819. L. 2½ Rtlr. f. 1 Rtlr. Oberon, von Weber, vollst. Klavierauszug mit Text, schön gebunden, L. 5¾ Rtlr. f. 3 Rtlr. Ein Band von 100 Abbildgg. alter Städte f. 20 Sgr. Türk's, Generalbaßschule. 1828. g. neu f. 1 Rtlr.

Bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate Nro. 37, sind folgende Bücher gegen baare Zahlung zu haben: Nuova raccolta di 25 vedute antiche e moderne di Roma e sue vicinanze, Quer-Fol., für 2½ Rthlr. Türkische National-Trachten, 6 Blätter, (gemalt), f. 2 Rthlr. Italienische National-Trachten, 10 Blätter, (schön gemalt) für 4 Rthlr. Bode, Vorstellung der Gestirne, 34 Bl., 4., Berlin 1805, Ldpr. 6 Rthlr., für 2⅓ Rthlr. Gibbon the history of the decline and fall of the Roman Empire, 12 voll., Leips. 1829, Ldp. s. 6 Rthlr., f. 4½ Rthlr. Bailey-Fahrenkrüger, Wörterbuch der englischen Sprache, 12te Aufl., gänzlich umgearb. von Wagner, 2 Bde., Jena 1822, Ladenpreis 6⅓ Rthlr., f. 4½ Rthlr. Ketzer-Lexicon, oder geschichtliche Darstellung der Irrlehren, Spaltungen und sonderbaren Meinungen im Christenthum, a. d. Franz. übers. und sehr vermehrt von Fritz, 5 Bde., Würzb. 1828, Ldpr. 5⅓ Rthlr. f. 3½ Rtlr. Bibliothek der wichtigsten neuern Geschichtswerke des Auslandes in Uebersetzungen von teutschen Gelehrten, unter Redaction von Pölitz, 1—12te Lief., Lpz. 1830-31, Ldprs. 12 Rthlr., für 8 Rthlr. Josephi opera omnia, gr. edidit Richter, 6 vol. Lips. 1826, Ldprs. 5¼ Rthlr. f. 3½ Rthlr. Reinhard, System der christl. Moral, 5 Bde., Wittenb. 1802—15, Ldprs. 13 Rthlr. f. 7 Rthlr. Rhode, über religiöse Bildung, Mythologie und Philosophie der Hindus, 2 Bde., m. 33 Steindrucktafeln, Lpz. 1827, L. 6⅓ Rthlr., f. 2⅓ Rthlr. Gräffe, ausführliche Katechisationen über den Hannöverschen Landeskatechismus, 5 Bde., Gött. 1801—7, Ppbd., L. 7⅙ Rthlr. für 2⅓ Rthlr. Löfflers Magazin für Prediger, 8 Bde., (Bildnisse fehlen) Jena 1803—15, Ppb., f. 3 Rthlr. Hahn, vollständ. Lehrbuch der Stereometrie, Projektionslehre u. sphärischen Trigonometrie, m. 11 Kpfrn., Lpz. 1828, Hlbfrzbd., Ladenpreis 3⅙ Rthlr., f. 2 Rthlr. Kiesewetter, Anfangsgründe der reinen Mathematik, nebst Erläuterungen, 4 Bde., 4te Aufl., m. Kpf. Berl. 1818, Hlbfrzbd., L. 5½ Rthlr. f. 3½ Rthlr. Lacroix's Anfangsgründe der Algebra, a. d. Franz. m. Anmerk. von Hahn, 2 Bde., Berl. 1804, Hlbfrzbd. L. 3 Rthlr. f. 1½ Rthlr. Folard, histoire de Polybe, trad. par Thuillier, 6 vol., av. un Supplement et Fig., 4., Amst. 1729—53, für 6 Rthlr. Röder von Bomsdorff, Mittheilungen aus dem russischen Feldzuge, 2 Thle., mit Plänen, Lpz. 1816, Ppbd., L. 3⅙ Rthlr. f. 1⅓ Rthlr. Grevenitz, Organisation u. Taktik der Artillerie und Geschichte ihrer takt. Ausbild. von den frühesten bis auf die neuesten Zeiten, 2 Thle., m. 41 Pl., Berl. 1824, Hfrb., Ldpr. 4⅚ Rthlr. f. 2⅓ Rthlr. Burg, die geometrische Zeichnenkunst, 2ter Bd., (Anweis. z. Zeichnen u. Aufnehmen der Artilleriegegenstände), m. 12 Kpfrn., Berl. 1822, L. 4⅓ Rthlr. für 2 Rthlr. Miller, Darstellung des Feldzugs der franz. verbündeten Armee gegen die Russen 1812, 2 Thle., 4., nebst einem Atlas mit Plänen in Folio, Stuttg. 1822, Ldpr. 8 Rtlr. f. 4½ Rtlr. Leuchs, vollständig wissenschaftl. bearb. Rechenbuch f. d. höhern Stände, besonders für den Handelsstand, 2 Bde., 4., Nürnberg 1821, Hfrb., L. 5¼ Rthlr. f. 1⅔ Rthlr. Crüger, der Kaufmann, 3 Bde., Hamb. 1818, f. 1½ Rthlr. Predigten über d. Sonn- und Festtags-Evangelien, herausgeg. von Zimmermann, 2 Bde., Darmst. 1825, Ppbd., Schreibpap., L. 3⅙ Rthlr. f. 2 Rthlr. Caroline Pichler, Agathokles, 3 Bde., Wien 1808, Pappbd., L. 4 Rthlr. für 1⅔ Rthlr. Ehrenberg, weiblicher Sinn und weibliches Leben, 2 Bde., m. 1 Kpfr., 2te Aufl., Berl. 1819, Ppbd., L. 2⅓ Rthlr. f. 1⅓ Rthlr. Fuhrmann, Anleit. zur Geschichte der klass. Literatur d. Griechen und Römer, 2 Bde., (Abkürzung seines ausführlichen Handbuchs der klass. Literatur) Rudolstadt 1816, Ppbd., L. 5 1/12 Rthlr. f. 2⅔ Rthlr.

Beim Antiquar Zehdniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14, im blauen Adler, ist zu haben: Corpus jur. civilis, ed. Beck, 1829, für 2½ Rtlr. Mühlenbruch, doctrina pandectar. 3 Thle. 1827. Ldpr. 4 Rtlr., g. n., für 2⅔ Rtlr. Höpfner's Commentar, neueste Aufl. 1818. Ldpr. 6 Rtlr., g. neu, für 4 Rtlr. Wening, Ingenheim's Civilrecht. 3 Bde. 1825. Ldpr. 8 Rtl., für 4⅔ Rtlr. Gaji Institutiones, ed. Goeschen. 1824. g. neu, für 1⅓ Rtlr. Gans, Scholien zum Gajus. 1821. Hfrzbd., für 1⅓ Rtlr. Mackeldey's römisch. Recht. 1831, für 3¼ Rtlr. Mittermaier, deutsches Privatrecht, cet. 1826. Ldpr. 4 Rtlr., g. neu, für 2 Rtlr. Bielitz, Pr. Kirchenrecht, 1831, g. neu. Hfrzbd., für 1¼ Rtlr. Walters Kirchenrecht, 1829, g. neu. Hfrzbd., für 2½ Rtlr. Corpus jur. canonici, ed. Langelott, für 2⅓ Rtlr.

Wohlfeiler Bücher-Verkauf des Antiquar Cantor, Ende Schmiedebrücke Nr. 37.

Sammlung im Herzogth. Schlesien u. d. Grafsch. Glatz publicirten und ergangenen Verordnungen, Edicte, u. s. w. Bresl. 1740—1804. 28 Bde in 4to. Ldprs 70 Rtlr. für 25 Rtlr. Schröckh, Joh. Matth., christliche Kirchengeschichte, 35 Theile nebst Register, Lpz. 1786—1813. Dieselbe seit der Reformation, 6 Bde. 1804—7, zusammen 41 Bde. Ldprs 58½ Rtlr., für 20 Rtlr. Corpus Juris Civilis c. not. Gothofredi. 4to. Frkf. 1688. Lederbd, (sehr schönes Exemplar) für 6½ Rtlr. v. Imhof neu eröffnete Histor. Bildersaal von Anfang der Welt bis 1765, mit mehreren tausend Kpfrn ausgeziert, 14 dicke Bde für 6 Rtlr. Bibliothek der neuest. Reisebeschreib. 21 Bde, completes Werk m. viel. Kpf. u. Charten. Nürnb. Ldprs 28⅔ Rtlr f. 7 Rtlr. Girtanners histor. Nachrichten üb. die franz. Revolution. 17 Bde, die letzten 4 fortges. v. Buchholz. Berlin 1792—1803. Ldprs 23 Rtlr. für 5 Rtlr. Cramer, des heil. Kirchenlehrers Chryso-

ſtomus Predigten, 10 Bde. Lpz. 1751. Ldprs 8½ Rtlr., fürſ 3 Rtlr. Voltaire, Theatre de P. Corneille avec des Commentaires, et autres morceaux interressans. 1765. 11 Bde m. feinen Kpfrn, eleg. geb., f. 7⅔ Rtlr. v. Ferreras, Allgem. Hiſtorie von Spanien. 10 Bde, 4to. Halle, 1760. Ldprs 20 Rtlr., f. 6 Rtlr. Dictionnaire françois par P. Richel. 3 Vol. grand folio, eleg. Lederbd. A—Z. Paris, 1728, f. 7 Rtlr. Friedenberg, von denen in Schleſien üblichen Rechten. Bresl. 1738, Folio, f. 2½ Rtlr. Thebeſii, Liegnitzſche Jahrbücher. 3 Thle, m. viel. Kpfrn, Folio, f. 1⅔ Rtlr. Cureus ſchleſiſche Chronica, 1601, f. 2 Rtlr. J. Schikfusio ſchleſiſche Chronica. Bresl. 1625. Folio, f. 2½ Rtlr. Sommersberg, Silesiacarum rerum scriptores adhuc inediti cum accessionibus III. Folio. Bresl. 1729—32, f. 5 Rtlr. Barthelemy, Anacharſis des jüng. Reiſe durch Griechenland, m. K. 7 Bde. Berl. Ldprs 9 Rtlr., f. 4 Rtlr.

Ediktal-Vorladung
der Gläubiger in dem erbſchaftlichen Liquidations-Prozeſſe über den Nachlaß des Regierungs-Calculator Gottwald Caulwell.

Ueber den Nachlaß des am 11. Juni 1824 hieſelbſt verſtorbenen Regierungs-Calculator Gottwald Caulwell iſt heute der erbſchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Anſprüche ſteht am 28ſten Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Aſſeſſor Herrn Schmiedicke im Parteienzimmer des hieſigen Oberlandes-Gerichts.

Wer ſich in dieſem Termine nicht meldet, wird aller ſeiner etwanigen Vorrechte verluſtig erklärt, und mit ſeinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der ſich meldenden Gläubiger von der Maſſe noch übrig bleiben ſollte, verwieſen werden. Breslau, den 10. April 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schleſien.
Falkenhauſen.

Bekanntmachung.
Es iſt am 24ſten d. M. hierorts in dem Ohlau-Fluſſe an den hinter den sub Nr. 1. am Karlsplatz gelegenen Häuſern befindlichen Gemeinflößen ein neugebornes todtes Kind weiblichen Geſchlechts, ſchon theilweiſe in Verweſung übergegangen, aufgefunden worden.

Alle diejenigen, denen irgend eine Wiſſenſchaft von der Mutter dieſes Kindes beiwohnt, oder denen ſonſt Umſtände bekannt ſind, welche zur Entdeckung derſelben führen können, werden hiermit aufgefordert, ſich zu ihrer Vernehmung hierüber baldigſt in unſerm Verhör-Zimmer Nr. 1. zu den gewöhnlichen Amtsſtunden bei dem Königl. Oberlandesgerichts-Aſſeſſor Herrn Ottow zu melden.

Breslau, den 27. April 1832.
Das Königliche Inquiſitoriat.

Bekanntmachung.
In einer bei dem unterzeichneten Königlichen Inquiſitoriat ſchwebenden Unterſuchung iſt ein Nähkäſtchen mit der Etiquette „Ever Constant" eingeliefert worden. Daſſelbe iſt wahrſcheinlich geſtohlen; es wird daher der unbekannte Eigenthümer hierdurch aufgefordert, ſich binnen 14 Tagen, ſpäteſtens aber in termino den 25. Mai c. Vormittags um 9 Uhr, in dem Verhör-Zimmer Nr. 7. des hieſigen Inquiſitoriats, bei dem Inquirenten Herrn Oberlandesgerichts-Referendarius Majunke zu melden und ſeine Eigenthums-Anſprüche nachzuweiſen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß anderweitig geſetzlich darüber werde verfügt werden. Breslau, den 10. Mai 1832.

Das Königliche Inquiſitoriat.

Warnungs-Anzeige.
Von dem unterzeichneten Königlichen Inquiſitoriate wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Privatſchreiber Friedrich Maximilian Stojentin durch zwei gleichlautende Urtel, wegen eines unter Anmaßung eines fremden Familien-Namens begangenen Betruges, zu Gefängnißſtrafe verurtheilt und dieſelbe an ihm vollſtreckt worden iſt.

Breslau, den 4. Mai 1832.
Das Königliche Inquiſitoriat.

Subhaſtations-Patent
über die Wieſen-Parzelle sub Nr. 29. zu Pohlanowitz.

Auf den Antrag des Gerichts-Amts über Roſenthal iſt die Subhaſtation der zu der Concurs-Maſſe des verſtorbenen Gaſtwirths George Hilpert gehörigen Hälfte an der zu Roſenthal sub Nr. 29. gelegenen, aus 9 Morgen 104 □R. beſtehenden Wieſen-Parzelle, welche nach der in unſerer Regiſtratur einzuſehenden Taxe auf 290 Rtlr. 8 Sgr. 1 Pf. abgeſchätzt iſt, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kaufluſtige hierdurch aufgefordert, in dem angeſetzten Bietungs-Termine, am 17. Julius c. a. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Juſtiz-Rath v. Diebitſch im hieſigen Landgerichts-Hauſe in Perſon oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht verſehenen zuläßigen Mandatarium zu erſcheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuſchlag an den Meiſt- und Beſtbietenden, wenn keine geſetzliche Anſtände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 6. April 1832.
Königl. Preuß. Land-Gericht.

Alle diejenigen, welche bei dem hieſigen Stadt-Leihamte Pfänder verſetzt haben, wofür ſie die Intereſſen noch rückſtändig ſind, werden hiermit aufgefordert, ſolche Vier Wochen a dato entweder einzulöſen, oder über den weiter darauf zu bewilligenden Credit, ſich mit dem Stadt-Leihamt zu einigen, widrigenfalls dergleichen nicht prolongirte Pfänder nach Ablauf dieſes Termins durch Auction verkauft werden ſollen.

Breslau, den 8 Mai 1832.
Die Stadt-Leih-Amts-Direktion,
Brede.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Waiſen-Amte wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß unſere Curandin, die minorenne Mathilde Landsberger, als Erbin ihres am 11ten Mai 1830 verſtorbenen Vaters, des hieſigen Kaufmanns Samuel Löbel Landsberger, aus der unter der Firma „S. L. Landsberger" beſtehenden Wechſelhandlungs-Societät ausgetreten iſt.

Zugleich wird den etwanigen unbekannten Gläubigern des Kaufmanns Samuel Löbel Landsberger die Theilung des Nachlaſſes in Gemäßheit der §§. 137. seq. Tit. 17. Thl. I. des Allg. Land-Rechts mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß, wenn ſie innerhalb dreier Monate ſich mit ihren Anſprüchen nicht melden ſollten, ſie damit nur an jeden Erben für ſeinen Antheil werden verwieſen werden.

Breslau, den 3. Mai 1832.
Königliches Stadt-Waiſen-Amt.

Von Seiten des hiesigen Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amts wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß über den Nachlaß des in Rabsen bei Groß-Glogau verstorbenen Pfarrers Joseph Hayn, wegen dessen Unzulänglichkeit zur Befriedigung sämmtlicher Gläubiger desselben, indem die Aktiv-Masse in 2156 Rtlr. 25 Sgr. 1 Pf., die Passiv-Masse aber in 4337 Rtlr. 22 Sgr. 4 Pf. besteht, Concurs eröffnet worden ist. Es werden demnach alle und jede, welche an die Concurs-Masse einige rechtsgültige Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, vom 14. Mai d. J. an gerechnet, binnen drei Monaten, spätestens aber in dem peremtorisch angesetzten Termine, den 1. September d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem hierzu ernannten Commissario Hrn. General-Vikariat-Amts-Rath Gottwald in hiesiger Amtsstelle auf dem Dohme, entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen, bei etwa ermangelnder Bekanntschaft, die Herren Justiz-Commissarien Hirschmeyer und Hahn hierselbst vorgeschlagen werden, zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer an die Haynsche Concurs-Masse habenden Forderungen umständlich anzugeben, die Dokumente und sonstige Beweismittel, womit sie die Wahrheit und Richtigkeit ihrer Ansprüche zu erweisen gedenken, vorzulegen und anzuzeigen, und hierauf das Weitere, beim Ausbleiben oder unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche aber zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die Concurs-Masse werden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 26. April 1832.

Fürstbischöfliches General-Vikariat-Amt.

Oeffentliches Aufgebot.

Nachdem auf Antrag der Interessenten das Aufgebot folgender verloren gegangener Instrumente, als:

1) das Hypotheken-Instrument vom 22. September 1786 über 40 Rtlr. für die Anton Wenglersche Curatel-Masse auf dem Hause und Garten Nr. 51. zu Zadel ex decreto vom 22. September 1786 intabulirt;
2) das Hypotheken-Instrument vom 30. December 1768 über 50 Rtlr. für die Schneiderschen Pupillen auf das Gruhofsche Haus Nr. 57. zu Frankenstein ex decreto vom 30. December 1768 eingetragen;
3) das Hypotheken-Instrument de dato 5. Februar 1790 über 50 Rtlr. schwer Courant für den Adjutanten und Seconde-Lieutenant von Osterwich im von Hagenschen Regiment auf das Stadthaus Nr. 198. zu Frankenstein ex decreto vom 5. Februar 1790 intabulirt;
4) der Kaufvertrag de dato 22. Mai 1797 als Instrument über 400 Rtlr. rückständiges Kaufgeld für die damalige Verkäuferin Frau Johanna Charlotte Friederike Ritter geborne Grundmann, auf das Stadthaus Nr. 51. zu Frankenstein ex decreto vom 9. März 1798 eingetragen;
5) das Hypotheken-Instrument vom 20. März 1782 über
   a) 300 kleine Mark väterlich Erbtheil und
   b) 100 kleine Mark Ausstattung pro Joseph,
   c) 400 kleine Mark eben so pro Augustin, und
   d) 400 kleine Mark eben so pro Casper,
   Geschwister Rathsmann zu Frankenberg, auf das Bauergut Nr. 8. kleinen Antheils von Frankenberg, ex decreto vom 20. März 1782 intabulirt;
6) das Hypotheken-Instrument vom 11. Februar 1803 über 100 Rtlr. für den Syndicus Gregor auf dem Wohnhause Nr. 106. zu Silberberg ex decreto vom 11. Februar 1803 eingetragen;
7) das Hypotheken-Instrument vom 16. Februar 1804 über 100 Rtlr. für den Lieutenant Haack auf das Wohnhaus Nr. 21. zu Silberberg ex decreto vom 16. Februar 1804 intabulirt;
8) ein Hypotheken-Instrument de dato 12. Januar 1752 über 80 Rtlr. für die Rosina Menzelin auf das Vorstadthaus Nr. 96. zu Frankenstein ex decreto vom 12. Januar 1752 eingetragen;
9) das Hypotheken-Instrument vom 8. Juni 1816 über 400 Rtlr. für die Kinder der Besitzerin Carl und Wilhelmine Heiland auf dem Stadthause Nr. 102. zu Frankenstein ex decreto vom 8. Juni 1816 eingetragen und
10) das Hypotheken-Instrument de dato 22. December 1775 über 109 Rtlr. für Anton Weber auf dem Stadthause Nr. 38. zu Frankenstein ex decreto vom 22. December 1775 intabulirt.

verfügt worden, so werden alle und jede, welche an eines der vorgenannten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten und spätestens in termino den 2ten August d. J. Vormittags um 10 Uhr coram Deputato Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Proske in unserem Partheienzimmer sich zu melden, und ihre Rechte geltend zu machen, widrigenfalls die verlorenen Instrumente amortisirt, die unbekannten Prätendenten aber mit ihren Ansprüchen präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Intabulate entweder selbst gelöscht oder neue Instrumente gefertiget werden sollen.

Frankenstein, den 13. April 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Hypotheken-Buch von Guhrwitz, Breslauer Kreises, soll auf den Grund der darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen und der von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten regulirt werden. Es wird deshalb ein jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeint und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei dem Gerichts-Amte Guhrwitz zu melden, und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben.

Breslau, den 12. April 1832.

Das Justiz-Commissions-Rath Münzer Guhrwitzer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Die Allodial-Rittergüter Chudow, Klein-Pancow und Bielschowitz, nebst den dazu gehörigen Kolonieen, 1¼ Meile von Gleiwitz gelegen, sollen auf den Antrag der Eigenthümerin, der Frau Obristlieutenant v. Blandowski, verkauft, eventualiter auf Neun Jahre von Johannis c. ab verpachtet werden, wozu das unterzeichnete Gerichts-Amt einen Termin

auf den 14. Juni d. J.

Vormittags um 9 Uhr in loco Gleiwitz, und zwar in seinem Geschäfts-Locale, anberaumt, und zu welchem hiermit Kauf-, resp. Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kauf-, resp. Pacht-Bedingungen bei der Frau Obristlieutenant v. Blandowski in Chudow, bei dem Königl. Justiz-Commissa-

rius Weidlich hieselbst, und bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte, jederzeit zur Einsicht bereit liegen.

Gleiwitz, den 8. Mai 1832.

Das Obristlieutenant v. Blandowski'sche Gerichts-Amt der Güter Chudow, Beuthner Kreises.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die §. 137 sq. Tit. 17. Thl. I. LR. wird bekannt gemacht, daß der Nachlaß der hierselbst verstorbenen Handelsfrau Schwabe, Christiane Friederike geb. Link, unter deren Erben getheilt wird.

Friedeberg a. Q., den 8. Mai 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Jagd-Verpachtung.

Die zum 1. September c. pachtlos werdende Jagd auf den Bauergrundstücken zu Goy und Baumgarten bei Ohlau, soll in Folge höherer Bestimmung auf anderweitige 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 26sten Mai c. Vormittags 10 Uhr in dem Gasthofe zum gelben Löwen in Ohlau anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Scheidelwitz, den 4. Mai 1832.

Der Königliche Forst-Rath
v. Rochow.

Bekanntmachung.

Das disponibel gewordene Förster-Etablissement in Moselache, Brieger Kreises, bestehend in einem Wohnhause und den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden, 3 Morgen Acker und einer Wiese von 3 Morgen 100 □Ruthen, soll im Wege des öffentlichen Meistgebots veräußert werden. Es ist hierzu ein Termin, Montags den 28sten Mai c. Vormittags um 10 Uhr in dem Forsthause zu Moselache festgesetzt, der hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, mit dem Bemerken, daß die Kauflustigen ihre Zahlungsfähigkeit im Licitations-Termine nachweisen müssen.

Die Verkaufs-Bedingungen können in der Domainen- und Forst-Registratur der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau, so wie bei dem Förster Heinrichs zu Moselache eingesehen werden, und Letzterer wird auch die zum Verkauf kommenden Gebäude und Grundstücke, auf Verlangen zur Besichtigung anweisen.

Scheidelwitz, den 6. Mai 1832.

Der Königliche Forst-Rath. v. Rochow.

Bekanntmachung.

Die mit Termino Johannis d. J. pachtlos werdende, bei der Kolonie Grochowe im Königl. Schutz-Revier Schawoine unmittelbar an der großen Breslau-Militscher Straße belegene Königl. Ziegelei Scharfenitze, bestehend aus:

1) Einem Ziegelofen, in welchem zu jedem Brande zwischen 30,000 bis 40,000 Stück Mauer-, Pflaster-, Dach-Ziegeln rc. gesetzt und gebrannt werden können, und welcher unter Schuppen und Dach befindlich;
2) Einer geräumigen Ziegelscheuer;
3) Drei Banquets;
4) Einem massiven Wohnhaus für den Ziegelstreicher, mit Stallung, Scheuer und Schuppen;
5) Einem großen Ziegel-Plan, welcher vortreffliche Ziegelerde enthält, und
6) den nöthigen Acker, Garten und Wiese für den Ziegelmeister, mit zusammen 20 M. 104 □R. Fläche,

soll höherer Bestimmung zu Folge, anderweit von gedachter Zeit ab, auf die nächstfolgenden sechs Jahre, durch öffentliche Licitation in Pacht ausgethan werden. Hierzu ist ein Termin auf den 28. Mai c. Vormittags um 10 Uhr, in dem Amtslokale der Königl. Försterei zu Grochowe angesetzt, zu welchem werk- und cautionsfähige pachtlustige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, wie die dieser Verpachtung zum Grunde liegenden, in dem Termine ausführlich öffentlich mitzutheilenden Bedingungen, täglich in hiesiger Amts-Registratur eingesehen werden können.

Forsthaus Kuhbrücke den 9. Mai 1832.

Der Königl. Oberförster Schotte.

Bekanntmachung.

Die verehelichte Weinkaufmann Puschmann hierselbst, Pauline Auguste geborne Scholz, hat bei Entlassung aus der Vormundschaft die hier durch Vererbung entstehende Gütergemeinschaft hier und an jedem andern Orte, und sowohl in Beziehung auf ihren Ehemann, als auch auf dritte Personen, ausdrücklich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Schömberg, den 19. April 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot.

Im Oktober v. J. ist in der Kies- und resp. Sandgrube zu Pilzen, eine Quantität Golddraht, im Werth von 19 Dukaten gefunden worden. Der unbekannte Eigenthümer wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche binnen 2 Monaten, spätestens aber bis zum Termine den 5ten Juli Nachmittags 3 Uhr im Gerichts-Kretscham zu Pilzen anzumelden, und sein Eigenthumsrecht nachzuweisen. Im Unterlassungsfalle wird mit dem Zuschlag nach den Gesetzen verfahren, und auf den sich später meldenden Eigenthümer keine Rücksicht genommen werden.

Schweidnitz, den 15. April 1832.

Das Landräthl. von Czetritz-Neuhaussche Gerichts-Amt Pilzen.

Lehrlinge für Künstler und Professionisten,

als: für Buchbinder, Drechsler, Goldarbeiter, Gürtler, Glaser, Hutmacher, Klemptner, Maler, Mechaniker, Riemer, Sattler, Schlosser, Schwerdtfeger, Schneider, Schuhmacher, Tischler, Uhrmacher rc. rc.

werden bald gst verlangt und können sehr gut untergebracht werden vom

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publiko beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich ein wohl assortirtes Sarg- und Meubles-Magazin, von allen Gegenständen in dieses Fach treffend, dauerhaft und gut, in eigener Werkstatt verfertigt, etablirt habe, welches ich mir, unter Zusicherung der reelsten Bedienung und billigsten Preise, zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen erlaube. Breslau, den 12. Mai 1832.

Heinrich Meyer, Tischlermeister.

Zweite Beilage zu Nro. 113. der Breslauer Zeitung.

Montag den 14. Mai 1832.

Literarische Anzeige.

Mein 39stes monatliches Verzeichniß (von Büchern zu herabgesetzten Preisen), welches den ersten Auszug einer neu angekauften, eben so bändereichen als gehaltvollen Bibliothek umfaßt, wird an Bücher-Liebhaber gratis für mich vertheilt, von der Verlags-Buchhandlung der Herren Graß, Barth und Comp. zu Breslau.

H. Kronecker in Liegnitz.

Nachricht über die Kuranstalt zu Karlsbrunn im k. k. Antheile Schlesiens.

Die Brunnen-Verwaltung zu Karlsbrunn macht in Bezug auf den 2 Meilen von Freudenthal liegenden Kurort Karlsbrunn hiermit Folgendes bekannt:

1stens. Die Kurzeit beginnt am 12. Juni, von welchem Tage an die mit Eisenschlacken erwärmten Sauerbrunn-Bäder zubereitet werden.

2tens. Für die Bequemlichkeit und den jährlich zunehmenden Besuch der Kurgäste, ist außer den bestehenden Wohnungen, neuerdings durch Erbauung eines neuen Wohngebäudes mit 31 geräumigen Zimmern gesorgt worden.

3tens. Die Preise der Wohnzimmer bestehen nach Verhältniß ihrer Lage und ihres Umfanges von 20, 30, 40, 45, 50 Kr. bis zu 1 Fl. für den Tag. Die Zahlung fängt mit dem Tage an, auf welchen der Kurgast seine Ankunft bestimmt hat. Trifft der Kurgast 3 Tage nach der bestimmten Ankunftszeit nicht ein, oder verständigt die Brunnen-Verwaltung von seinem verspäteten Eintreffen nicht im Voraus, so wird das bestellte Logis, wenn es verlangt wird, an andere vergeben.

4tens. Die durch den vermehrten Verschleiß herabgesetzten Preise des Sauerbrunns bestehen in loco Karlsbrunn:

1 Kiste mit 24 Flaschen zu einer Maas 8 Fl.,
1 = = 12 = = = = 4 = 30 Kr.,
1 = = 24 = = = halben Maas 6 Fl.,
1 große gefüllte Flasche einzeln . . — 18 Kr.,
1 kleine = = = . . — 12 =
für die Füllung und Verpichung einer fremden Flasche wird 6 Kr. bezahlt.

5tens. Ein Bad ohne Wäsche kostet 30 Kr., ein Badetuch für den jedesmaligen Gebrauch 5 Kr., ein Handtuch 2 Kr., eine Matratze von Roßhaaren sammt derlei Kopfkissen, täglich 6 Kr.

Alle Preise bestehen in Einlösungsscheinen.

Die bisher mit ungetheiltem Beifalle beehrte Bedienung der Kurgäste, sowohl an der table d'hôte, als auch in den Wohnzimmern, mit guten Speisen, dann gesunden österreicher- und ungarischen Weinen, in billigen festgesetzten Preisen, wird auch heuer mit aller Sorgfalt fortgesetzt werden. Für reisende Fremde sind Absteigequartiere im Gasthause vorhanden; auch ist für die Unterbringung der Wagen und Pferde gesorgt.

Die bekannte wohlthätige Wirkung des Brunnens und des stärkenden Bades, die neuerdings verschönerte Lage dieses Kurortes, verbunden mit aller Aufmerksamkeit für die gute und billige Bedienung der Kurgäste berechtigen zu der schmeichelhaften Hoffnung, daß Karlsbrunn auch in diesem Jahre mit einem zahlreichen Besuche werde beehrt werden.

Die Bestellungen ersucht man an die Brunnen-Verwaltung zu Karlsbrunn über Freudenthal in k. k. Schlesien franco zu machen.

Karlsbrunn, am 30sten April 1832.

Auktions-Anzeige.

In der Bücher-Auction kommen heute, Montag, mehrere nicht im gedruckten Verzeichnisse enthaltene Werke, und morgen gute medizinische Bücher vor.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Wollmarkt wird wiederum in den Tagen:
am 14ten, 15ten und 16ten Juni c.,
abgehalten werden.

Derselbe fällt zwischen den Breslauer, der mit dem 6. Juni c. aufhört, und den Berliner Wollmarkt, der am 19. Juni seinen Anfang nimmt, und bleibt also bequeme Zeit, sowohl für Käufer, um noch von Breslau ab, den hiesigen Markt zu besuchen, als auch für Verkäufer und Käufer, um zum Markt in Berlin anwesend zu sein, insofern sie dazu bestimmt sein möchten.

Der Markt wird, wie im vorigen Jahre, auf den beiden großen Paradeplätzen zwischen dem Anclammer und Berliner Thore, wiederum stattfinden, und werden wir es an den erforderlichen Veranstaltungen für die Bequemlichkeit des Verkehrs, namentlich auch durch Besorgung guter Unterlagen zur Placirung der Wolle darauf, nicht fehlen lassen.

Die hiesigen Geld-Institute, so wie angesehene Handlungshäuser werden mit genügenden Geldmitteln versehen sein, um die ergehenden Zahlungs-Anweisungen zu realisiren.

Die bekannte Lage des Orts bietet auch für das Wollgeschäft die Vortheile dar, daß die Wolle unmittelbar von hier ab, sowohl in Schiffen die Oder hinunter über See, als auch stromaufwärts in verdeckten großen Oderkähnen transportirt werden kann; und ergeht daher hiemit wiederum unsere Einladung zum frequenten Besuche des Markts, sowohl an Verkäufer als Käufer.

Stettin, den 20. April 1832.

Die Wollmarkts-Commission.
Ruth. Gribel. Müller. D. W. Schultze. Ebert.

Ein guter Mozartscher Flügel
kommt Dienstag den 15ten, Albrechts-Straße Nr. 22, Vormitt. 11 Uhr zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Für die Herren Landwirthe.

Segel- und alle Sorten anderer rohen Leinewande, zu Zelten, Wollzüchen und Getreidesäcken, wird billig verkauft
in der Tischzeug- und Leinwandhandlung
von
Louis Lohnstein in Breslau,
Paradeplatz Nr. 9. der Hauptwache geradeüber.

Bei Franz Karuth, Elisabethstraße (vormals Tuchhaus) No. 13. im goldnen Elephant, ist zu haben:

Weiße Russische Talgseife	pro ℔	4¾ Sgr.,
harte Palmölseife	= =	4½ Sgr.,
weiche dito	= =	3¼ Sgr.,
weißer Schellack	= =	26 Sgr.,
helloranger Schellack	= =	16 Sgr.,
dunkeloranger Schellack	= =	15 Sgr.,
klare weiße Schellack-Politur	pro preuß. Quart	15 Sgr.,
klare orange Schellackpolitur	p. pr. Q.	12 Sgr.

Bei Abnahme in größeren Quantitäten bedeutend billiger.

Woll-Plätze,

pro Züche 10 Sgr., sind zum bevorstehenden Wollmarkt zu haben, in der goldnen Krone am Ringe.

☞ Anzeige für Damen.

Papier-Hüte in Strohmuster, moiré und wasserdicht, von den gefälligsten Farben und Façons, sind stets vorräthig: auch empfehle ich gleichzeitig eine große Auswahl von Strohhüten nach den neusten Formen und billigsten Preisen.

Aug. Ferd. Schneider, Ohlauer-Straße Nr. 6.

Gesuch.

Ein junger gebildeter Mann wünscht unter Bedingungen, welche mit ihm selbst zu besprechen sind, die Oekonomie zu erlernen. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst Kloster-straße Nr. 4, im Gewölbe, nach dem Näheren erkundigen.

Breslau, den 8. Mai 1832.

Berliner lakirte Waaren

aller Art, erhielten in größter Auswahl, und verkaufen sehr billig:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 43.
dicht neben der Apotheke zum goldnen Hirsch.

Wollzüchen-Leinwand und Drillich zu den billigsten Preisen empfiehlt:
Wilhelm Regner.
Goldne Krone am Ringe.

Anzeige.

Mocca-Coffee, der sich, wie bekannt, durch Wohlgeschmack besonders auszeichnet, und von allem Einwurf rein gesäubert ist, das Pfund à 10 Sgr., bei 5 Pfund 9 Sgr., offerirt

T. S. P. Schwartzer,
am Neumarkt Nr. 27.

Handlungs-Verlegung.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, einem verehrten Publikum und meinen werthen hiesigen und auswärtigen Freunden ergebenst anzuzeigen, daß ich meine seit vier Jahren geführte

Spezerei-, Material- und Tabak-Handlung,
Schmiedebrücke Nr. 12.
jetzt Schweidnitzer-Straße Nr. 30.
in das bekannte May'sche Haus verlegt habe.

Das mir bisher erworbene Vertrauen bitte ich mir auch für die Folge geneigtest zu schenken, indem ich durch unermüdliche Thätigkeit und Fleiß mir solches ferner zu erhalten stets bemüht seyn werde.

Mit einem gut assortirten Waaren-Lager in allen Sorten Spezerei-, Material, Rauch- und Schnupf-Tabaken versorgt, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch, versichere billige Preise, reelle und prompte Bedienung.

Breslau, im Monat Mai 1832.

C. G. Maywaldt.

Ein Theerschweler, welcher der Anfertigung des Theers im Großen als Meister vorstehen kann, findet sofort die beste Anstellung als solcher im Großherzogthum Posen, und erfährt das Nähere bei mir.

Breslau, den 7. Mai 1832.

Ignaz Jacobi, Blücherplatz Nr. 2.

Einem hohen Adel, dem hochgeehrten Publikum und insbesondere den respektiven Reisenden aller Stände, beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich den hiesigen Gasthof zum schwarzen Adler in der Niedergasse in Pacht übernommen, und denselben neu und vorzüglichst bequem eingerichtet habe.

Die prompteste und anständigste Bedienung sowohl, als die entsprechendste Aufnahme, verbunden mit den billigsten Preisen, zusichernd, empfehle ich diesen meinen Gasthof zu geneigtem Besuch gehorsamst.

Frankenstein, den 17. April 1832.

Leopold Schlesinger.

Guts = Verkauf.

Der Besitzer eines Ritterguts, 9 Meilen von Breslau gelegen, welcher wegen entferntem Wohnort dasselbe nicht selbst bewirthschaften kann, wünscht dieses unter den billigsten Modalitäten für den Preis von 30.000 Rthlr. zu verkaufen.

Dieses Gut hat neue und massive Gebäude, gegen 1500 M. Flächenraum, meist Weizenboden, 350 Morgen Wiesen und 130 Morgen Teiche, circa 400 Rthlr. Silberzinsen rc., und kann 1500 bis 2000 Schaafe halten. Auch würde sich der Besitzer geneigt finden, einen soliden Tausch auf ein Gut in Niederschlesien einzugehen, oder auch bei einem Verkauf sichere Hypotheken an Zahlungsstatt anzunehmen. Ein Mehreres zeigt auf portofreie Briefe an

die Speditions= u. Commissions=Expedition
Ohlauer=Straße Nro. 21.

Wohnungs = Aenderung.

Ich wohne jetzt Büttner=Straße in der gelben Marie eine Stiege hoch.

J. G. Siegel, Tuch=Mäckler.

Gemahlenen Safran,

in allen Sorten und in Original=Packungen von 1¼ ℔, verkaufen zu den Fabrik=Preisen:

Ph. Behm und Fiddechow,
in Breslau, Carls=Straße Nr. 45.

Guten Futter=Haser

empfing und verkauft zu gangbarem Marktpreise:

Salomon Simmel jun.
Hummerei Nr. 4.

Von Johanni ab wird in der Nähe des Oberlandes=Gerichts ein Quartier von 11 Piecen im 1sten Stock zu miethen gesucht, nebst Wagenplatz und Stallung, wo möglich mit Benutzung eines Gartens. Bald oder zu Michaeli, so wie über den Wollmarkt, sind zu vermiethen: 1 Quartier von 5 Stuben im 1sten Stock, Stallung und Wagenplatz. 1 Quartier von 11 Piecen im 2ten Stock, Stallung und Wagenplatz. Mehrere ausmeublirte Zimmer auf dem Ringe und in der Nähe des Ringes. Mehrere Lokals zur Lagerung von Wolle. Das Nähere Schweidnitzer Straße im Marstall, beim Agent Meyer, der zu diesem Wollmarkt auch seine bekannte Bett= und Meubles=Vermiethungs=Anstalt, — worin auch reine Matrazen — geneigtest empfiehlt.

Zu vermiethen ist zum Wollmarkt, in der Bischofs=Straße Nr. 8., eine freundliche meublirte Wohnung, mit einem oder zwei Kabinets.

Anzeige.

Ein ganz gesundes Arbeits=Pferd, Kutsch=, Plau= und Holz=Wagen und Geschirre, sind sogleich zu verkaufen, Mathias=Straße Nr. 14.

Zum Wollmarkt

ist am Rathhause Nr. 4. im goldnen Krebs eine schöne meublirte Stube in der ersten Etage zu vermiethen. Das Nähere in der Tuchhandlung in demselben Hause.

Quartiere zum Wollmarkt

werden zur Auswahl nachgewiesen vom

Anfrage= und Adreß=Büreau
im alten Rathhause.

Vermiethungs=Anzeige.

Weißgerbergasse Nr. 3. ist der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, welcher auf das vollständigste reparirt ward, zu vermiethen und noch vor oder auch zu Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst 2 Stiegen.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist auf der Reuschen Straße im blauen Stern der erste Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Boden und Keller. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

ist Bischof=Straße Nro. 3. das Parterre=Gelaß von 2 großen Stuben, Küche, nebst großen Räumen, Keller rc., zum Betrieb eines Geschäfts, oder als Werkstätte für einen ruhigen Arbeiter.

Der Eigenthümer.

In Nr. 3. Oder=Straße ist der erste Stock zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen, Bürgerwerder Nr. 29. im goldnen Anker, die Schankgelegenheit nebst Billard und Kegelbahn zu Johanni d. J. und das Nähere daselbst zu erfragen.

Mehrere sehr schöne Zimmer,

in der 1sten Etage am Ringe, sind über den nächsten Wollmarkt billig zu vermiethen. Das Nähere bei Hübner und Sohn, Ring Nr. 43.

Zu vermiethen

ist die Handlungs=Gelegenheit Kupferschmiede=Straße Nr. 26.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist am Neumarkt Nro. 30. die so freundliche als bequeme erste Etage von 5 Stuben, 1 Alcove und Zubehör. Das Nähere hierüber erfährt man Ohlauer Straße Nr. 28., im Gewölbe.

Zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehn sind 2 Wohnungen von 3 und 2 Stuben im Hofe und nach der Nadler=Gasse, beide trocken und helle. Das Nähere Ring Nro. 56., eine Stiege.

Während des Wollmarkts

ist eine meublirte Stube im 2ten Stock vorn heraus, die sich auch für eine Familie eignet, zu vermiethen, in der Elisabeth=Straße Nr. 9.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, ist eine en gros-Handlungs=Gelegenheit, im ersten Viertel der Nicolai=Straße, im Eckhause an der Herren=Straße No. 77. und das Nähere daselbst, eine Stiege hoch, zu erfahren.

In dem neu erbauten Hause Nr. 52 und 53 auf der Hummerey ist eine parterre gelegene Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und darzwischen befindlicher Verbindungs-Alkove nebst verschließbarer Entree, lichter Küche, Speisegewölbe und Schlafgemach für die Dienstbothen, Keller und Bodenraum, von Johanni c. ab, an eine stille Familie zu vermiethen.

Steinkohlen-Verkauf: Neusche-Straße Nr. 53.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Major Liebeskind, aus Soborwitz. — Hr. Kapitain Wiebe, aus Königsberg. — Hr. Bevollmächtigter Spensberger, aus Polen. — Hr. Kaufm. Morbitzer, aus Krakau. — In der gold. Krone: Hr. Inspektor Kretschmer, aus Leobschütz. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufmann Lauterborn, aus Köln. — Hr. Kaufm. Jacobi, aus Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Guthsbesitzer Flatt, aus Leutmannsdorf. — Im weißen Adler: Hr. Oberamtmann Braune, aus Nimkau. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. May, aus Rosenberg. — Hr. Kaufm. Mannheimer, aus Beuthen. — Hr. Kaufm. Stern, aus Ratibor. — Hr. Buchhalter Feig, aus Berlin. — Im gold. Hirschel: Hr. Kaufm. Danziger, aus Ratibor. — In den 2 gold. Löwen: Fr. Hauptmann v. Kessel, aus Brieg. — Hr. Lieut. v. Blankenburg, aus Neisse. — Im gold. Baum: Hr Ober-Landesgerichtsrath Graf v. Beust, aus Nikoline. — Im gold. Zepter: Fr. v. Prittwitz, Hr Lieut v. Waldau, beide aus Wartenberg. — Hr. Posthalter Berzik, aus Oppeln.

Im gold. Baum: Hr. Guthsbesitzer v. Krenski, aus Grembanin. — Hr Guthsbesitzer Glenck, aus Jänowitz. — Hr. Inspektor Lorenz, aus Flämischdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Oberforstmeister v. Pannwitz, aus Oppeln. — Hr. Guthsbesitzer v. Paczenki, aus Boroschau. — Im weißen Adler: Hr. Kaufmann Arntz, aus Düren. — Im Rautenkranz: Hr Kreis-Justizrath v. Paczinski, aus Strehlen. — Hr. Künstler Braham, Hr. Künstler Isenburg, beide aus England. — In den 3 Bergen: Hr. General-Lieut. v. Witowytsky, aus Warschau. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Güttler, aus Gottesberg. — In der großen Stube: Fr. Kondukteur v. Kariot, aus Reichen. — In der gold. Gans: Fr v. Sobanska, Hr. Inhaber des Informations-Büreaus Glücksberg, Demoiselle Sender, Madame Sarnacka, Demoiselle Cacum, alle aus Warschau. — Im gold. Löwen: Hr. v. Knobelsdorf, aus Berlin.

In Privat-Logis: Junkernstraße No. 6. Hrn. Kaufleute Gebrüder Salice, aus Frankfurth a. O. — Nikolaistraße No. 7. Fr. Kanzler Otto, aus Schlaupchof. — Taschenstraße No. 5. Fr. Intendanturräthin Piper, aus Liegnitz. — Karlsstraße No. 19. Hr. Rittmeister Bietsch, aus Düsseldorf. — Heiligegeiststraße No. 21. Fr. Doktor Schultze, aus Brieg. — Büttnerstraße No. 2. Hr. Geheimer Registrator Habelt, aus Berlin. — Nikolaistraße No. 7. Hr. Stadtrichter Schulze, aus Pitschen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 12. Mai 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Preuss. Courant. Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	144 3/4	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	153 7/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 3/4
London für 1 Pf. Sterl. .	3 Mon.	6—28 1/2	6 - 28
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl	103 1/3	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/6	—
Wien in 20 Xr. . . .	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/12
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Holländ. Rand-Ducaten .	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	100 Rtl.	113 1/2	—
Poln. Courant	—	101 2/3	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Preuss. Courant. Briefe.	Preuss. Courant. Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	94	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818 .	5	—	—
Ditto ditto von 1822 .	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr. .	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	99	—
Breslauer Stadt-Obligationen .	4 1/6		104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	91 1/4	—
Holländ. Kans et Certificate . .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine . . .	—	41 5/6	—
Ditto Metall. Obligationen .	5	92	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	4	80	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	105 1/6	—
Ditto ditto — 500 —	4	105 3/4	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. . .	4	83 2/3	—
Polnische Partial-Oblig. . .	—	55 1/3	—
Disconto.	—	4 1/2	—

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 12. Mai 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.